

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

334 (2.12.1913) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
ab 1.65, an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeitung 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 334.

Dienstag, den 2. Dezember 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: F. Straub; für Baden, Votales und Sport: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Kuschmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breegestraße 4. Tel. Amt Umland 2302. — Für unerlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Tragikomödie der Irrungen.

H. Aus Berlin wird uns geschrieben:

Auch abgesehen davon, daß über die letzten beklagenswerten Zwischenfälle in Zabern noch keine klare, zuverlässige Darstellung vorliegt, wird es sehr schwer sein, gerecht zu urteilen. Denn es gibt zwei ganz verschiedenen Uebelständen und Problemen ins Gesicht zu schauen, die an der ebenso traurigen wie grotesken Explosion zusammengewirrt haben, deren Bedeutung aber weit über den aktuellen Fall hinaus geht. Um es kurz zu sagen, es handelt sich einmal um die fatale Ungeschicklichkeit und die Ueberbitterung des Autoritätsdogmas, die es den in Frage kommenden Militärbehörden nicht erlaubte, das durch die Entgleisung des blühenden Leutnants entstandene Vergehen im Wege der Verlesung dieses für die besonders schwierigen Verhältnisse in den Reichslanden offenbar nicht sehr geeigneten Herrn rasch aus der Welt zu schaffen. Wichtiger für den politischen Beobachter ist im Augenblick die andere Tatsache, daß die effiziente Bevölkerung in letzter Zeit wieder maßlos verkehrt worden sein muß, da ein verhältnismäßig belangloser Anlaß zu solcher Hysterie führen konnte. Ohne eine latente Feindseligkeit, zu der die Wirksamkeit der Herren Wetterle und Wöffen gewiß nicht wenig beigetragen hat, wäre die Erbitterung über die Wadesaffäre, der überdies durch die offizielle Erklärung die Schärfe genommen war, nicht so fanatisch und nicht so allgemein geworden. Wer will es aber den Männern, denen die Verteidigung des neugewonnenen deutschen Bodens in erster Linie obliegt, verdenken, daß sie bei täglicher Wahrnehmung solcher Stimmung und in weiterer Berücksichtigung des lauter gewordenen Renanzgeschreis jenseits der Vorgehen jedes Nachgeben für unangebracht hielten und unter allen Umständen den Pfah behaupten wollten? Das war un diplomatisch, ungeschickt und in der Form von oft häßlicher Ueberhebung, so daß das gleiche Vorgehen an jeder andern Stelle strenge Bestrafung verdienen würde. In des Reiches Bestreben aber hat die Unvorsichtigkeit der Bevölkerung eben eine solche Nervosität geschaffen und ist die Verantwortung der Militärorgane so groß, daß hier für Vergehen, die aus der bekannten norddeutschen Untugend der taktlosen Ueberheblichkeit heraus — die aber doch den Schatten zu den Lichtseiten bildet —, zu mindesten mildernde Umstände gelten müssen. Kann man doch sogar annehmen, daß die Regierung viel größere Spionagebefürchtungen in bezug auf die Reichslande hegt, als sie öffentlich erkennen läßt. Und so ergibt sich der traurige *circulus vitiosus*: die Ungeschicklichkeit in der Behandlung süddeutscher Volkselemente und das fremdartige schroffe Auftreten der altheimischen Beamten und Militärs gibt der partikularistischen und protektionistischen Stimmung immer wieder neue Nahrung, die sich nicht nur in der an Hochverrat grenzenden Agitation, sondern auch im Alltagsleben Luft macht, so daß die altheimischen Beamten und Offiziere manchmal direkt das Empfinden haben müssen, in Feindesland zu sein. Dieses Empfinden muß aber nicht nur verärgern, sondern auch schmerzen, da trotz aller leidigen äußeren Schroffheit die Norddeutschen mit aufrichtiger Liebe an den schönen so schwer wieder errungenen Reichslanden hängen und es auch nicht begreifen können, wie ein urdeutscher Stamm, der während seiner politischen Zugehörigkeit zu Frankreich in Leben und Literatur, den Balzischen Romanen wie in jeder Witzblattnummer verpöthet worden ist, nun eine solche Erbitterung gegen die Wesensverschiedenheiten deutscher Stammesgenossen nähren kann, daß er auf ein unangebrachtes Wort mit einem Wutausbruch antwortet. Und wir betonen noch einmal: selbst dieser leidige Zirkel, der sich aus den Mißverständnissen verschiedener deutscher Stämme und aus politischen Traditionen ergibt, wäre nicht so verhängnisvoll, wenn nicht alles, was in Elsaß-Lothringen geschieht, den Hero unferer nationalen Verteidigung nach außen berührte. Die intelligenten Elsaß-Lothringer, die gegen General von Deimling eifern und anklagend die Brutalität der deutschen Offiziere in Zabern in die Welt schreiben, müssen doch selbst einsehen, daß, so lange Frankreich sich nicht mit dem Frankfurter Frieden abgefunden hat und so lange es in den Reichslanden offene und verhöhlene Parteigänger für Frankreich gibt, eine starke Verteidigungsstellung für die deutsche Politik dort das selbstverständliche oberste Gebot ist, und daß bei Männern, die auf Wache stehen, militärische Energieeinkaltung auch am unrechten Plaze anders beurteilt werden muß, als im sicheren Zentrum. Sie können sich vor allem auch doch wirklich nicht wundern, daß die gegen den Geist und die Disziplin jedes Heeres

verstoßende Schwachagigkeit der effizienten Rekruten — und eines Feldwebels — die Heeresverwaltung mit ernster Besorgnis erfüllen. Es handelt sich doch um deutsche Soldaten, die im Kriegsfall das Elsaß gegen Frankreich verteidigen sollen. Man darf in diesem Zusammen-

hange wohl auch ein Wort Bismarcks zitieren, das er 1873 im Reichstage sprach: „Wenn der Herr Vorredner neben Diktatursgespenstern, nun in der Wirklichkeit uns todtet und angreift weil wir von den gesetzlichen Mitteln dieser Sicherheit Gebrauch machen, so kommt mir diese Klage ge-

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung. (Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 1. Dez. Auch im Reichstag klingt also das schrille Stichwort „Zabern“ wieder auf, und leider kann das beruhigende letzte Wort noch nicht einmal gesagt werden. Da der Kriegsminister sich zur persönlichen Berichterstattung zum Kaiser nach Donaueschingen begeben hat, ist der Reichstagskanzler im Parlament erschienen, um die neuerliche Interpellation der Elsäßer, die noch durch eine Depesche des Zaberner Gemeinderats an den Reichstag unterfüttert wird, zu beantworten, das heißt aber das Verprechen einer baldigen ausführlichen Verantwortung abzugeben. Man merkt Herrn v. Bethmann eine aufrichtige Bekümmernis und die Sorge um eine alle Seiten möglichst befriedigende Lösung der peinlichen Affäre wohl an, und um die baldmöglichste Erledigung zu erleichtern, soll die Elsäßerberatung möglichst unterbrochen werden, sobald die Ergebnisse der Untersuchung in Zabern vorliegen. Der Kanzler erhofft dies sogar schon für Mittwoch. Durch Befehl erkennt das Haus zunächst den guten Willen der Regierung an.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs, der die Verlängerung des bisherigen Handelsprovisoriums mit England bis Ende 1915 festsetzt; eine unendlich wichtige Frage an und für sich, aber heute doch nicht von großem Interesse, da an der Annahme der Regierungsvorlage nicht zu zweifeln ist; erklärt doch der Sozialdemokrat Molkenbührer sogar, daß er erwartet habe, dies werde ohne jede Debatte geschehen. Erhebliche Einwendungen macht eigentlich nur der Konervative *Wolff*, was den Staatssekretär Dr. Debraud, wie er gleich darauf selbst gesteht, nicht gewundert hat. Der Minister weist dabei nicht ohne Ironie auf die Unklarheit der konservativen Wünsche hin, die im Hinblick auf die landwirthschaftlichen Getreidefelder vor zu einem dicken Zollkrieg gar nicht zurückzuführen. Da hat das Zentrum, für das Herr Herold spricht, doch eine andere Einsicht. Es wollte zwar ein Definitivum dem Provisorium vorziehen, aber es bezieht vor allem, vorzüglich sein, denn Handelsbeziehungen abzubrechen sei außerordentlich leicht, sehr schwer aber, sie wieder anzuknüpfen. Für die Nationalliberalen spricht dann noch Dr. Paasche sachkundig und nachdrücklich, wobei er die Konservativen verächtlich, die Statistiker unseres Handels mit England etwas forrigniert zu haben. Nach einer kleinen Neckerei zwischen dem Grafen v. Westarp und Herrn Bernstein wird die Vorlage dann aber auch gleich in zweiter Lesung angenommen. Es folgt nun die Beratung eines Gesetzes, das die Wiederaufnahme eines Disziplinärverfahrens vorzieht und den verschiedenen Parteirednern Anlaß gibt, ihre Beamtenfreundlichkeit zu betonen. Die Vorlage geht an eine Kommission. Es folgen dann einige Petitionen, und als das Haus um 6 1/2 Uhr sich verlagert, wird noch die neue Interpellation der Konservativen über die Dienstbotenversicherung bekannt gegeben, die Aufschichtung des Inhaftentums dieses unpraktischen, übertriebenen Gesetzes wünscht.

Das 65. Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: 65 Jahre sind am 2. Dezember seit dem Tode verfließen, an dem Kaiser Franz Josef den Thron bestiegen hat. Seine Regierung fällt mit einer Entwicklung der europäischen Verhältnisse zusammen, die den Herrscher Oesterreich-Ungarns von Beginn seiner Regierung an vor eine Reihe der schwersten Aufgaben stellte. Mit vorbildlicher Pflichterfüllung hat der Monarch die unter seinem Szepter vereinigten Völker durch die Schwierigkeiten einer mannigfach bewegten Geschichtsepoche hindurchgeführt. Die Dankbarkeit der Welt für die weise Verwaltung seines Fürstentums wurde dem verehrungswürdigen Herrscher in den ungezählten Kundgebungen zu seinem 60. Regierungsjubiläum und zur Vollendung seines 80. Lebensjahres dargebracht. In Oesterreich-Ungarn und weit über die Grenzen des alten Kaiserthums hinaus fanden Liebe und Verehrung einen breiten Ausbruch. Er hat sich seitdem die oft bewährte Staatskunst des Kaisers und Königs Franz Josef ersten Problems gegenüber gefunden. Auch auf die letzten Ereignisse kann die

österreichisch-ungarische Monarchie mit dem Bewußtsein zurückblicken, daß ihre Lebensinteressen mit Kraft und Nachdruck gewahrt worden sind. In unverbrüchlichem Bündnis mit Deutschland und Italien vereinigt, steht die österreichisch-ungarische Monarchie machtvoll da im Räte der Nationen. Heute vor 5 Jahren erlangen die innig empfundenen Worte, die unser Kaiser dem edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen, dem mächtigen Hort des Friedens widmete, als unter der Führung des Kaisers die deutschen Bundesfürsten in feierlicher Stunde zu Schönbrunn dem hohen Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten. So vereinigten sich das deutsche Volk abermals mit den Deutschen Oesterreich-Ungarns in den herzlichsten Segenswünschen für den König und Kaiser Franz Josef und seine Länder, die unter seinem Szepter zu steigender Wohlfahrt fortschreiten.

W. Wien, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die „Wiener Abendpost“ bringt heute Kaiser Franz Joseph anläßlich seines 65jährigen Regierungsjubiläums einen Guldigungsartikel, in dem es u. a. heißt: Der unermüdbare Fürsorge Kaiser Franz Josefs ist die Schaffung des modernen Volksheeres, die Neubegründung der Flotte und die allseitige Ausgestaltung der vaterländischen Wehrmacht zu danken. Doch nach den Absichten des Monarchen soll die Wehrmacht stets nur ein Werkzeug der Friedenspolitik sein, und niemals wurde der Dank für dieses weite Wälten Kaiser Franz Josefs heißer empfunden als in diesen Tagen, da alle Welt unter dem Eindruck steht, daß seiner Erfahrung, Autorität und Menschlichkeit der größte Anteil an der Erhaltung des Weltfriedens gebührt.

Der Kaiser in Donaueschingen. (Eigener Drahtbericht.)

Donaueschingen, 1. Dez. Der Kaiser und die fürstliche Jagdgemeinschaft besuchten nach der Jagd heute nochmals das Stettener Schloßchen, von wo man eine wundervolle Fernsicht genießt. Der Kriegsminister ist heute abend nach Berlin zurückgereist.

Annahme der 1300-Millionen-Anleihe in der französischen Kammer. (Eigener Drahtbericht.)

W. Paris, 1. Dez. Die Kammer stimmte mit 291 gegen 270 Stimmen für eine Anleihe von 1300 Millionen Franken, wegen deren die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hat. (Ueber die Verhandlungen siehe Seite 6.)

Die Revolution in Mexiko. Huerta auf der Flucht? (Eigener Drahtbericht.)

W. New York, 1. Dez. Wie der „Associated Press“ aus Mexiko gemeldet wird, ist Huerta gestern auf der interozeanischen Bahn heimlich nach Veracruz abgereist. Die Meldung stammt von Bahnbeamten, die zu wissen behaupten, Huerta sei morgens um 4 Uhr abgereist. Die Anwesenheit des Ministers Moheno in Veracruz soll mit Huertas Plan, das Land zu verlassen, in Verbindung stehen.

New York, 1. Dez. Nach einer Depesche aus Veracruz ist der mexikanische Minister des Aeußeren nach der Stadt Mexiko zurückgekehrt. Die Nachricht, daß er heute eine Zusammenkunft mit Lind haben werde, sei unrichtig. Der Gouverneur des Militärgefängnisses in Mexiko und der Kommandeur der dortigen Wache sind als Gefangene unter strenger Bewachung nach der Strafkolonie Quimamaro gebracht worden. Sie sollen an einem Komplott beteiligt gewesen sein, das bezweckt hatte, die Gefangenen freizulassen und eine Erhebung gegen Huerta zu unternehmen.

Nach einem weiteren Telegramm aus Veracruz meldet der amerikanische Konsul in Tampico, daß die Eisenbahn von Tampico nach Saint Louis-Potosi, 36 Meilen westlich von Las Palmas, zerstört worden ist.

Mexiko, 1. Dez. Der deutsche Gesandte hatte gestern mit dem amerikanischen Geschäftsträger eine Unterredung über Sicherheitsmaßnahmen für die Ausländer.

New York, 1. Dez. Nach einer Meldung des „Sun“ aus Veracruz ist der deutsche Kreuzer „Bremen“ von Tampico dort eingetroffen. (Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

nau so naiv vor, als wenn in der Schlacht der Feind sagen sollte: schießen gilt nicht!“ Bei alledem muß aber wiederholt werden, daß den bisherigen Berichten nach Oberst von Reutter sich der schwierigen Situation in keiner Weise gewachsen gezeigt hat, und daß der neudeutsche Kardinalfehler, der uns zu Haus viel Unbehagen schafft und uns im Auslande überall unbeliebt macht, nämlich ein überschneidendes Wichtigkeitsgefühl diesmal einen unangenehmen Zwischenfall zu einem Skandal hat werden lassen. Denn die Erregung, die zu dem Vorgehen der Truppen mit gefälltem Bajonett und zur Verhaftung harmloser angelegener Bürger und selbst Beamter führte, hat einen Skandal geschaffen, der unsere Stellung in Europa verschlechtert. Der unreife Leutnant hätte ohne Schaden für seine Karriere und ohne Schaden für das Staatsprestige versetzt werden können. Erst wenn dies und eine ruhige Zurückhaltung des Militärs nichts geholfen hätte, wäre die jetzt zu unrecht angewandte Energie am Plaze gewesen. Hoffen wir, daß nun Kriegsminister und Reichstagskanzler gemäß ihren Telegrammen einiges von dem angedrohten Schaden reparieren. Hoffen wir aber auch, daß die Elsaß-Lothringer einsehen, wie gefährlich die Luft schwüler Feindseligkeit für die Bildung schlagender Wetter ist. Denn über allen Mißverständnissen und Beilichtheiten des Tages gilt eben für ganz Deutschland den Reichslanden gegenüber das eine undeutliche Gebot: deutsch sind sie und deutsch sollen sie bleiben.

Die Aufgabe von 1907.

Von Fürst von Bülow in „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“

Der Konflikt, den das Zentrum Seite an Seite mit der Sozialdemokratie, Polen und Elsäßern heraufbeschwor, durfte nicht lediglich für den Augenblick, er mußte auf die Zukunft gelöst werden. Die Notwendigkeit, eine Mehrheit für nationale Fragen ohne das Zentrum zu bilden, bestand im Grunde seit dem Bruch des Bismarckschen Kartells und war geschaffen durch die Konsequenzen, die das Zentrum aus seiner Unentbehrlichkeit für die Durchführung nationaler Aufgaben gezogen hatte. Es war also ein altes Problem, das 1907 zur Lösung stand, das durch die vorangegangenen Abstimmungen wieder aktuell geworden, nicht aber erst durch sie gestellt worden war: eine nationale Mehrheit ohne das Zentrum. Nicht eine Mehrheit wider das Zentrum, nicht eine nationale Mehrheit, von der das Zentrum ausgeschlossen bleiben sollte, sondern eine nationale Mehrheit, stark und in sich fest genug, nationalen Forderungen auch ohne Zentrumshilfe gerecht zu werden. Geling das, so war für das Zentrum das verführerische Bewußtsein seiner Unentbehrlichkeit zerstört, war der Gefahr einer Mehrheitsbildung von Zentrum und Sozialdemokratie die Spitze abgebrochen. Als die Volkspartei bei den Abstimmungen über die Kolonialgesetze den Konservativen und Nationalliberalen zur Seite trat, sah ich die Möglichkeit einer neuen nationalen Mehrheitsbildung vor Augen. Es hätte meiner Ueberzeugung von der Ausgleichbarkeit der konservativ-liberalen Gegenseite, von dem Segen und dem erzieherischen Wert eines konservativ-liberalen Zusammengehens nicht bedurft, um mich diese Möglichkeit ergreifen zu lassen. Ich erfüllte meine Pflicht, als ich es tat. Nicht gegen das Zentrum als solches, sondern gegen das im Bunde mit der Sozialdemokratie in Opposition befindliche Zentrum wurde die Blockmehrheit gebildet. Was eine rein nationale Angelegenheit wurden die Blockarbeiten von der Nation aufgefakt. Die Stimmung in der Nation, als der Wurf gelungen war, war nicht die parteipolitische Triumphstimmung, sondern patriotische Befriedigung. Aus den innerpolitischen Erfahrungen von fast zwei Jahrzehnten war der Block gereift. Eine Verheißung für die kommenden Jahrzehnte lag in der Gewinnung auch der letzten der bürgerlichen Parteien für die nationalen Aufgaben des Reichs.

Der Gedanke, der dem sog. Block zugrunde lag, war ein ähnlicher wie der, der dem Kartell zugrunde gelegen hatte. Ich möchte sagen: der Block war die den veränderten Verhältnissen angepaßte moderne Verwirklichung eines alten Gedankens. An eine Wiederholung des Kartells aus Konservativen und Nationalliberalen war schon seit langer Zeit nicht mehr zu denken. Die alten Kartellparteien waren zwischen den Mißbilligsten Zentrum und Sozialdemokratie so sehr zerrieben worden, daß keine Hoffnung mehr bestand, die Kartellmehrheit in absehbarer Zeit wieder zu erneuern. Um im Notfall zur Bildung einer nationalen Mehrheit die Hilfe des Zentrums entbehren zu können, mußte der Freisinn herangezogen werden. Als die Freisinnigen im Jahre 1906 die Hand zu nationaler Mitarbeit boten, mußte die Regierung diese Hand ergreifen — und sie that es. Es handelte sich nicht darum, eine Partei für die Regierung zu gewinnen, sondern um ein weiteres Stück Boden für den nationalen Gedanken im Volk. Seit der Gründung des Reichs schwenkte der alte Freisinn zum ersten Male in die nationale Front ein. Die Art, wie er es tat, ließ kaum einen Zweifel, daß die Wendung nicht

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

*) Mit Genehmigung des Verlages Reimar Hobbing, Berlin.

für den Moment, sondern für die Dauer gedacht war. Was mir Eugen Richter**), nicht lange bevor er sich aus dem politischen Leben zurückzog, prophezeit hatte, war in Erfüllung gegangen. In den weitesten Kreisen des Volkes hat man die wahre Bedeutung der Wendung von 1906 mit größerem Gefühl empfunden und verstanden, bis später wieder parteiprogrammatische Prinzipienreiterei, wie so oft, die klaren Tatsachen verdunkelte.

** Der Flottengedanke ist heute deutsches Allgemeinut geworden. Von den ausgesprochensten Agrariern unter den Konservativen bis zum äußersten Flügel der bürgerlichen Demokratie gibt es in bezug auf unsere deutsche Flottenpolitik prinzipielle Gegensätze nicht mehr. Den grundlegenden großen Flottenvorlagen hatte sich der Freisinn befähigt verweigert, er repräsentierte damals recht eigentlich den Widerstand der alten gegen die neue Zeit. Es war im Jahre 1900, als nach einer langen und bewegten Sitzung der Budgetkommission der Führer der Volkspartei, Eugen Richter, an mich herantrat und mir unter vier Augen sagte: „Sie werden es durchsetzen, Sie werden die Mehrheit für Ihre Flottenpolitik bekommen. Ich hätte es nicht gedacht.“ In der Unterredung, die folgte, bemühte ich mich, dem in mancher Hinsicht hervorragenden Mann dazulegen, warum mir seine ablehnende Haltung gerade gegenüber der Flottenvorlage nicht verständlich wäre, denn deutsche Seegeltung sei während Jahrzehnten von der deutschen Demokratie gefordert worden. Herwegh habe der deutschen Flotte das Wiegenlied gesungen, und die ersten deutschen Kriegsschiffe seien im Jahre 1848 erbaut worden. Ich wies auch auf alle die Gründe hin, aus denen wir unsere Industrie und unseren Handel auf dem Weltmeer schützen mußten. Richter hörte aufmerksam zu und meinte schließlich: „Sie mögen recht haben. Ich bin aber zu alt, ich kann die Wendung nicht mehr machen.“

Deutsches Reich.

Für den Mittelstand. Die Ältesten der Kaufmannschaft Berlin sind in ihrer letzten Versammlung für eine energische Fortführung des Rhein-Hannoverkanals bis zur Elbe eingetreten. Durch die Erbauung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, die Kanalisierung der Oder, die Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel und der Warthe, des Sotom-Pareyer Kanals, der unteren Havel und die hoffentlich demnächst zu erwartende Verbesserung des Rauer Kanals und der oberen Havel erhält Berlin bessere Wasserverbindungen als bisher mit den östlichen und südöstlichen Teilen der Monarchie, sowie mit der Ostsee, der Elbe und Nordsee. Es fehlt aber Berlins Handel, Industrie und Schiffahrt die notwendige Wasserüberbindung mit dem westdeutschen Wasserstraßennetz und dem dortigen Industriegebiet. Die Gründe, die seinerzeit für die Herstellung einer Wasserstraße vom Rhein zur Elbe geltend gemacht worden sind, bestehen noch heute in unverminderter Stärke. Ohne die Fortsetzung des Rhein-Hannoverkanals bis zur Elbe wird diese Wasserstraße nur eine beschränkte wirtschaftliche Bedeutung und eine unzureichende Rentabilität erlangen können. Sie wird nicht imstande sein, den Eisenbahnverkehr in Massengütern in dem notwendigen Umfange zu entslasten und die Frachten zu verbilligen. Durch die Verbindung des Rhein-Hannoverkanals mit der Elbe würde es dem Berliner Handel möglich werden, die Erzeugnisse der ostdeutschen Land- und Forstwirtschaft in größerem Umfange als bisher nach dem Westen der Monarchie abzuführen. Der Berliner Industrie würde die Möglichkeit gegeben werden, einen Teil ihrer wichtigsten Rohmaterialien billiger als jetzt zu beziehen und dadurch ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unserer heimischen Industrie gegenüber derjenigen des Auslandes verlangt dringend eine Verbilligung der Frachten, und diesem Verlangen würde durch Herstellung eines zusammenhängenden Wasserstraßennetzes entsprochen werden. Ferner liegt der Ausbau des Mittelstandkanals im Interesse der Konsumenten, denen dadurch die Möglichkeit geboten wird, wichtige Nahrungsmittel mit geringeren Frachtkosten zu beziehen als jetzt.

Badische Politik.

Bezirksräte und Kreisversammlungen. Wir lesen im „Schwäb. Merkur“: Die volksp. Fraktion fordert das allgemeine und gleiche Wahlrecht zwar

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater. Man schreibt uns: In der heutigen Aufführung von Adams „Fotillon von Konjumeat“ singt Fräulein Rudin hier zum erstenmal die Partie der Frau von Latour.

Münder Musikleben.

(Von unserem Mitarbeiter.) Mattia Battistini, der Caruso des Baritons, hat jüngst an drei Abenden in der Hofoper seine Stimme leuchten lassen. Mit einer Virtuosität in der Technik und einer Schönheit des Tones, die jedem Hörer unermesslich sein wird. Als René in Verdis Maskenball, als Germont in Violetta und unvergleichlicher Rigoletto offenbarte der berühmte Sänger auch ein bedeutendes Schauspielertalent. Seinem nächstjährigen Gastspiel, das uns voraussichtlich den Don Giovanni bringen wird, sieht man nach diesem Besuch mit großen Erwartungen entgegen. — Als weiteres Opernereignis ist eine „Novität“ zu verzeichnen: die über 130 Jahre alte Oper „Ego und Narziß“ von Gluck. Sie wurde (Meister Gluck hätte sich das wohl nie träumen lassen) auf der Bühne getanzt. Die Solisten hatten, um mit den gewandten Sänglingen der Elizabeth-Duncan-Schule nicht zu kollidieren, im Orchester Platz genommen. Die hin- und hergehenden Töne des absolut undramatischen Opernspiels fanden in den gleitenden Bewegungen der weichen Glieder einen adäquaten Ausdruck. Trotz der überreichen Saison ist kaum etwas Renommiertes im Konzertsaal anzumerken. Was den glanzvollen äußeren Eindruck betrifft, ragt Gustav Mahlers dritte Symphonie in D-Moll hervor. Unter Bruno Walters ausgezeichnetem Führen kam dieses vor Jahren durch Stavenhagen hier bekannt gewordene Werk in der russikalischen Akademie heraus. Der starke Beifall, den die Symphonie fand, galt in der Hauptsache der vorzüglichen Wiedergabe. Auch bei seiner „Dritten“, deren Beere in dem aus einem Satz bestehenden 1. Teil nicht

nicht für die Gemeinden, aber für die Wahlen zur Kreisversammlung, sowie für die Bezirksräte, die jetzt in dreifacher Zahl von den Kreisversammlungen vorgeschlagen und von der Regierung ernannt werden. Da die Bezirksräte verwaltungsgerichtliche und Verwaltungsangelegenheiten zu besorgen haben, pocht der Antrag nicht in die bestehende Staatsorganisation; und was die Kreisversammlungen betrifft, so ist das einzig richtige die Übertragung aller Wahlen an die Gemeindeverwaltungen, da es fast lächerlich ist, für eine jährlich einen Tag zusammen tretende Versammlung einen solchen Apparat in Bewegung zu setzen. Er ist nicht einmal die Kosten der Wählerlisten, geschweige die Mühe der Wahl-agitation wert.“

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 1. Dez. Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin mit I. K. H. der Großherzogin Mutter von Luxemburg den Gottesdienst in der Schlosskirche. Um 12 Uhr besichtigten Ihre Königliche Hoheit der Großherzog und die Großherzogin das neue Tuberkulosemuseum in der Landesgalerie. Gegen Abend begab sich I. K. H. der Großherzog zu kurzem Besuch bei I. K. H. der Großherzogin Luise und I. M. der Königin von Schweden nach Baden.

Heute vormittag nahm S. Kgl. Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seub und des Staatsministers Dr. Freyherren v. Dusch entgegen. Um halb 12 Uhr medien sie sich zur Lebergabe der Monatsrapporte: Oberst v. Altrich, Kommandeur des 1. Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 100, Major v. Bresler beim Stabe des 1. Bad. Leibdragonerregiments Nr. 20 und Oberst v. La Chevallerie, Kommandeur des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14; ferner Obermusikmeister a. D. Heyder.

Vormittags 10.26 Uhr traf S. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz und I. Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe zum Besuch bei den höchsten Herrschaften ein. Die hohen Gäste wurden von I. K. H. der Großherzogin an der Bahn empfangen und zum Großh. Palais geleitet. Gegen 7 Uhr reiste der hohe Besuch, von I. Kgl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zur Bahn begleitet, von hier wieder ab.

Ämliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Fabrikbesitzer Dr. Karl Lang in Mannheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adlerordens 2. Klasse zu erteilen.

Der von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstentum auf die katholische Pfarrei Untermetzingen, Dekanats Stühlingen, präferierte bisherige Pfarroverweser Josef Berenz in Birkendorf ist am 16. November 1913 kirchlich eingekerkelt worden.

Das Ministerium des Innern hat den Konfessionsassistenten Karl Hafner in Konstanz dem Bezirksamt Lörrach zur Ausübung ausgeteilt.

§ Karlsruhe, 1. Dez. In der zweiten Hälfte des Monats Januar 1914 findet der Termin für die erste und zweite Prüfung der Haushaltungslehrerinnen am Haushaltungslehrerinnenseminar in Karlsruhe statt, zu gleicher Zeit erfolgt auch die erste und zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind mit den nötigen Zeugnissen und Nachweisen bis spätestens 20. Dezember d. J. beim Ministerium des Kultus- und Unterrichts einzuweisen. — 17 Kandidatinnen haben sich im Monat Oktober der Lehreinprüfung am Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe unterzogen und sind für befähigt erklärt worden zur Unterrichtserteilung an höheren Mädchenschulen. Eine Kandidatin wurde für befähigt erklärt zur Unterrichtserteilung an Volksschulen.

□ Pforzheim, 1. Dez. Ein gelungenes Konzert veranstaltete der Pforzheimer Sängerkreis zur Feier seines 55. Stiftungsfestes. Der weit über 100 Mann starke Chor unter Leitung von Gymnasialmusiklehrer Ernst Göge leistete Beiläufiges und wies ausgezeichnetes Stimmmaterial wie zielstrebige Schulung überall nach. Besonders eindrucksvoll waren Hegars „Weihe des Liedes“ und eine Reihe

sein wiedergegebener a capella-Chöre zum Andenken an 1813. Den mächtigen Abschluss bildete Felix von Bogerichs traustolle Kantate „Deutscher Heerband“, die, zu eindrucksvoller Darstellung gebracht, begeisterten Anhang fand. Die Begleitung führte die gesamte Kapelle des 1. Bad. Leib-Gren.-Regis. Nr. 109 aus Karlsruhe in musterwürdiger Weise aus und glänzte auch mit der famos herausgearbeiteten Wiedergabe der Tannhäuser-Overture und der 2. Rhapsodie von Liszt. Solistisch betätigten sich mit vielem Erfolg Dr. Raabe (Soprano) aus Heidelberg und Otto Wehbecher (Bariton) aus Karlsruhe. Unter den durch Lieberreichung des goldenen Sängerringes ausgezeichneten befand sich auch der langjährige Chormeister des Vereins.

(-) Pforzheim, 1. Dez. Beinahe hätte es in dem württembergischen Nachbarorte Dürrmensch dieser Tage eine Bluttat abgesetzt, welche an die in Mühlhausen durch Wagner verübte erinnert. In die Wirtschaft zur „Ranne“, am, als die Wirtin allein dort anwesend war, der 39 Jahre alte ehemalige Buchhalter Karl Martin Klenker von Lieberingen, zuletzt in Otisheim wohnend. Offenbar in geistesgestörtem Zustand zog er einen Revolver, lud ihn und wollte auf das Mädchen schießen. Dieses schüttete gerade noch zeitig. Als dann der Landjäger und einige Einwohner den Jerschlingen festnahmen, gelang dies gefahrlos. Der Mann mit großen Schwierigkeiten. Man fand bei Klenker noch zahlreiche Patronen und ein Kalibermesser. Offenbar hatte er die Absicht, etwas Ähnliches anzustellen, wie der Lehrer Wagner von Degerloch. — In Göbriichen verbrannte am Samstag die Frau des Goldarbeiters Christian Rebstock. Als sie das Herdfeuer mit Erdöl entfachen wollte, explodierte die Flasche und legte die Kleider in Brand. Vergeblich suchte die 17jährige Tochter mit Wasser zu löschen. Die etwa 50jährige schwer verletzte Frau starb nach gleichen Tagen im Pforzheimer Krankenhaus.

+ Heidelberg, 1. Dez. Auf eine an das Großh. Geheimen Kabinett gerichtete Anzeige von dem Ausschneiden des Oberbürgermeisters Dr. Wilckens ist dem 1. Bürgermeister ein Schreiben des Geheimen Kabinetts zugegangen, in dem betont wird, daß der Großherzog auf das lebhafteste die dauernde schwere Erkrankung des Oberbürgermeisters bedauert und den Rücktritt des heroertragenden Mannes, der sich um die Stadt Heidelberg so große und dauernde Verdienste erworben hat. — Im nächsten Jahr sollen bei dem Heidelberger Bataillon keine Aprilkinder eingestell werden. Auf Grund der hiergegen erhobenen Einsprüche der Stadt, ist diese Verfügung aufgehoben worden.

h. Heidelberg, 1. Dez. Gestern nachmittag ist der bekannte und von seinen Mitbürgern hochgeachtete Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Emil Bauer im Alter von nur 45 Jahren plötzlich nach langem schweren Leiden am Herzschlag gestorben. 1868 in Karlsruhe als Sohn eines Großh. Kasseninspektors geboren, studierte Bauer in Berlin und hier Rechts-wissenschaften. 1902 erfolgte er als Landgerichtsrat dem Staatsdienst und ließ sich als Rechtsanwalt nieder. — Heute nacht schloß der 25jährige Schneider Max den 19jährigen Karl Grüner im Streit mit einem Revolver in den Rücken. Der Täter wurde verhaftet und der Verletzte ins Akademische Krankenhaus gebracht.

rr. Mannheim, 28. Nov. Einen schweren Verlust hat die Familie Lang erlitten. Herr Philip Paul, der Bruder der Frau Geh. Kommerzienrat Lang, ist im Alter von 58 Jahren in Stuttgart gestorben. Der Verlebte, ein geborener Mannheimer, hat sich durch sein jahrzehntelanges Wirken um die Firma Heinrich Lang unvergängliche Verdienste erworben. Als die Firma vor mehr als 30 Jahren in Paris die erste Filiale eröffnete, wurde er zum Leiter ernannt. Vor 26 Jahren wurde er zur Leitung der Filiale nach Berlin berufen, wobei er sich in ebenso vorbildlicher Weise wie in Paris bewährte. Vor einem Jahre mußte er sich wegen Krankheit ins Privatleben zurückziehen. Die Firma Lang verliert in Paul eine ihrer hervorragendsten leitenden Persönlichkeiten.

a. Mannheim, 30. Nov. In den Rabelungen-saal des Rosengartens hatte gestern Abend die Orchestergruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs ihre Mitglieder zum 21. Stiftungsfest und Dekorationsfest eingeladen. Die Darbietungen waren durchweg erstklassig. Ein Tag auf dem Eisberg lautete der Titel des zur Aufführung gekommenen Festspiels, dessen künstlerische Leitung in den Händen von Dr. Max Krüger, Dramaturg des Hof- und Nationaltheaters, lag, und dessen Hauptrollen Hofschau-

pielerin Elise de Lanf, Sopranistänger Hugo Boivin, die Hofkapellmeister Reinhard Maur und Bernhard Müller, das Doppelquartett des Hoftheaterorchesters „Schwarzwälder Piedergruppe“ unter Leitung von Franz Bartenstein, ferner die Mannheimer Komiker Gebrüder Bud inne hatten. Einig betätigten sich bei dem Festspiel auch Mitglieder des Odenwaldklubs. Die Musik hat die Grenadierkapelle 110 unter Leitung des Kapellmeisters Heilig gestellt. Die dekorative Ausstattung der Bühne, entworfen von Franz Weib, künstlerischen Beitrag des Hoftheaters, war äußerst wirkungsvoll und gelungen. Die Begrüßung der großen Schaar der Erschienenen erfolgte durch den Vorsitzenden des Odenwaldklubs, Hauptlehrer Weikert, mit feierlichen Worten. Rechtsanwalt Dr. Vob sprach namens der eingeladenen Vereine. Die meisten Odenwaldklubgruppen waren vertreten; von Pforzheim, Bruchsal, Schwetzingen, Großschlachten, Heidelberg, Neckargemünd, Eberbach, von der Bergstraße, von Darmstadt um. waren die Odenwaldklüber erschienen.

□ Mannheim, 1. Dez. Kurz vor der Abfahrt, um in die Fremdenlegion einzutreten, wurde im hiesigen Hauptbahnhof ein etwa 19 Jahre alter Kaufmann, der durch sein verführtes Aussehen einem Kriminalbeamten auffiel, in Schutzhaft genommen. Der junge Mann, der gerade nach Bad für eine Fahrkarte nach Wies hatte, gestand dem Kriminalbeamten seine Absicht, der ihm diese aber energisch ausredete. Er wird seinen in Hamburg wohnenden Angehörigen zugeführt werden.

§ Gersbach, 1. Dez. Gestern vormittag stürzte auf dem Marktplatz ein junger Burfche, der mit seinem Rade die steile Hauptstraße heruntergefahren war, so unglücklich vom Rade, daß er sich eine Verletzung des Handgelenks zuzog. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

l. Gutsch, 1. Dez. Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus Rah und Fern wurde gestern nachmittags halb 3 Uhr der Schwarzwalddolmer Professor Wilhelm Hafemann zu Grabe getragen. Dem Raf Ruzinger, früher in Gutsch, jetzt im Umland tätig, ein vertrauter Freund des Verstorbenen, nahm die kirchlichen Handlungen vor und zeichnete in seiner Trauerrede ein würdevolles Charakterbild Hafemanns. Im Auftrage des Schwarzwalddolmervereins legte der Oberamtmann von Bofsch einen Kranz am Grabe nieder, zugleich die Verdienste des Hingegangenen um die Sache des Bezirks in zu Herzen gehenden Worten hervorhebend. Namens der Vereinigung für Heimatpflege sprach Oberst v. Bed und widmete einen leichten Blumengruß. Auf Befehl der Großherzoglichen Herrschaften hatte Ministerialrat Hecht einen prächtigen Kranz überbracht.

v. Kippenheim, 1. Dez. Das Projekt der Erbauung einer elektrischen Bahn von Kippenheim-Ort zum Staatsbahnhof wurde vom Bürgerausschuß mit 43 gegen 21 Stimmen genehmigt.

— Donaueschingen, 1. Dez. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Das Wetter ist sehr schön.

b. Ronhau, 30. Nov. Nach dem bei der gestrigen Jahresversammlung der Orts-Krankenvereine Konstanzer und Verwalter Dietzmann erstatteten Jahresbericht wurden dieses Jahr höchstens 12 000—13 000 M. zurückgelegt werden gegen 25 000 M. im Vorjahr. Die Gesamteinnahmen betragen 250 081 M. Die Gesamtausgaben 249 527 M. Große Aufwendungen waren für die Krankenhauspflege nötig. Der Mittelbestand ist von 8134 auf 7841 zurückgegangen. Alles dies sind Folgen der herrschenden wirtschaftlichen Depression. Zu der Streitfrage zwischen den Krankenkassen und den Ärzten führte Dietzmann aus, daß in Süddeutschland die gültige Beilegung bald erfolgen könnte; die norddeutschen Ärzte seien den Kassen gegenüber aber weniger entgegenkommend.

Aus dem Stadtkreise.

Aufrechnung der Quittungsstärke für Invalidentversicherung. Nach § 1473 R.V.D. erhält der Versicherte für jede Zusatzmarke, die er eingekauft hat, als Eintritt der Invalident Jahre seit Verwendung der Zulagekarte vergangen sind. Dabei wird von dem Kalenderjahr, in dem die Quittungsstärke aufgerechnet worden ist, bis zu dem Jahre gezählt, in dem die Invalident-

Zager, Wagner, Gladen- und Grassene aus Parfial, Saint-Saens, Lisztens, Streichsäße. Dem in Streichern und Klavieren so tüchtig besteuerten Orchester und seinem kunstabgeleiteten, musikalisch hochstehenden Leiter dankte herzlich verdienter, lauter Beifall nach jedem der mit hohen Feinheiten wiedergegebenen Stücke. Ernst Göge.

th. „Die Angst vor der Ehe“, eine Operette des in Berlin anfassigen Komponisten E. v. Reiznitz gefiel bei der Uraufführung im Stadttheater zu Frankfurt a. M. sehr. Reiznitzs wichtig instrumentierte Musik erweist sich in Erfindung und Nahe über das gewohnte Operettenniveau.

th. Hans Pfitzer feierte seine Versöhnung mit der Münchener Hofoper, indem er seinen „Armen Heinrich“ dort dirigierte. Er wurde mit lebhaftem Beifall empfangen und nach jedem Akt und am Schluß der Aufführung mit nicht endemolendem Beifall ausgezeichnet.

th. „Christiane“, ein Spiel aus der Goethezeit, von Lotar Schmidt, erwies sich bei der Uraufführung am Königberger Neuen Schauspielhaus als eine tolle Folge in dramatische Form gewonnener Literaturereignisse aus den Tagen der ersten Anknüpfung des Goetheischen Liebesbundes mit der Vulpis. Das Publikum nahm die geschilderten, nicht immer geschmackvollen Szenen als willkommene literarisch-repertorische und sollte freundlichen Beifall.

th. „Erziehung zur Liebe“, ein ernstes Spiel in vier Akten von Hans Anser, errang bei der Uraufführung im Bremer Schauspielhaus einen durchschlagenden Erfolg. Das Werk schildert die Liebe einer reifen Frau zu einem Jüngling, den die Frau später in herber Selbstüberwindung zu entlassen und eigene Wege bergan zu wandeln lehrt. Schon nach dem zweiten Akte konnte der anwesende Autor auf der Bühne für den Beifall quittieren, der nach dem vierten Akte zu einer lebhaften, herzlichen Ovation überfuhr.

gerade angenehm auffällt, ist der Mangel des Schöpfers und Echtes fühlbar. Das Originellste findet sich in den fünf kleineren Sätzen des 2. Teils, besonders im Scherzando, wo der souveräne Zug ins Groteske viel behagen bereitet.

Von den ausfallend dünn gefassten Konzertneuheiten der letzten Zeit sind zwei Arbeiten des Ruffen Paul Juon zu verzeichnen: eine aus vier Sätzen bestehende überaus natürlich und frisch gestaltete Kammer-symphonie für Streichorchester, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier, op. 27, die unter planvoller Mitwirkung des Komponisten in einem von Brill geleiteten Sinfonienkonzert starken Beifall fand — dann eine in ihren Einzelheiten sehr interessierende Sonate für Violoncello und Klavier, op. 34, die unter rühmlicher Beteiligung von Johannes Hegar und I. Schmid-Vindner an einem Kammermusikabend des Tonkünstlervereins herauskam. In diesem Abend erweckte auch eine Ausgrabung des Klavierquartetts in F-Moll von Prinz Louis Ferdinand von Preußen rege Anteilnahme. — Bleibt noch zu erwähnen: Hermann Jizers dankbare „Skizzen aus dem Orient“ für Violine und Orchester, die unter Mitwirkung von F. Berger-Caldner im Neuen Orchesterverein ihre Uraufführung feierten und ein wirklich genussreicher Abend der „Münchener“. Eine bis ins kleinste Detail ausgeführte Wiedergabe des subtil gearbeiteten Streich-quartetts von Klöße und des Pfitzerschen Klavierquartetts befestigte aufs Neue das Renommee der „Münchener“.

Mannheimer Musikbrief. (Von unserem Mitarb.) In der großen Herbstparade der Mannheimer Männer-gesangsvereine beanspruchte das Konzert der Liedertafel schon deshalb ein besonderes Interesse, weil sich dieser Verein, der nahezu 25 Jahre unter der Leitung des Großh. Musikdirektors Hermann Bieling stand, zum ersten Male unter der Leitung des Dirigenten Edgar Hansen vorstellte. Wie es scheint, hat die Mannheimer Liedertafel in Herrn Hansen, der aus Heilbronn zu uns kam, den richtigen Mann gefunden. Was zunächst die Chorleistungen anbelangt, die doch

in der Beurteilung am gewichtigsten in die Bagchale fallen, so verstand Herr Hansen, das prächtige Material der Liedertafel zu edler Tongebung anzuhalten, und sowohl in der prägnanten rhythmischen Ausarbeitung als nach der sprachtechnischen Seite hin verführte man eine sorgfältig waltende Hand. Einige Detonationen in „Bon Rhein“ von M. Buch, dem der zweite Teil des Programms gewidmet war, sind belanglos. Frau Anna Kämpfer aus Frankfurt a. M. erwies in Liedern von Liszt und Bruch „Ave Maria“ eine eminente Sefangs- und Vortragskunst. — Kammer-sängerin Elisabeth Boehm von Ender (Berlin) gastierte am Hoftheater am Mittwoch, den 3. Dezember, als Margarete und Freitag, den 5. Dezember, als Elfa in „Lohengrin“.

Pforzheimer Musikbrief. (Von unserem Mitarb.) Trotz dem die Veranstaltungen sich in beängstigender Fülle drängen, durfte das Brüder-Polit-Streichquartett in der 2. Kammer-musik-Matinee vor sehr stark besetztem Museumsaal wieder hochschätzbare Proben seiner begabten Kunst geben. Konrad Anforge, der glänzende Pianist, hat ein Streichquartett geschrieben, das wir hören durften. Er betritt damit als Schöpfer einen Boden, der ihm bislang fremd war. Sein Dux 20 verdient als ernst zu nehmende Talentprobe wohl Beachtung. Die wirksame Krönung des Konzertes bildete das Brahms'sche Klavierquartett in G, op. 60, bei dem Fräulein Clara Köhmer den Klavierpart zu begeisternd schwingvoller Wiedergabe brachte. Frau Marie Groß de Terra aus Freiburg sang Lieder von Clara Köhmer, die in inniger, warmblütiger Stimmung und feiner musikalischer Faktur das hohe Können der Autorin in bestem Lichte zeigten. — Im Saalbau gab die Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments aus Karlsruhe unter Leitung von Musikmeister Bernhagen ein volkstümliches Sinfonienkonzert, mit ausgenüßtem, feinem Programm (Wade „Nachklänge an Döflner“, Dvorak Sinfonie E-Moll „Aus der neuen Welt“, Smetana „Ballensteins

eintritt. Es hat also jeder Versicherte ein dringendes Interesse daran, daß seine Karten, die Zufahrtmarken enthalten, vor Ablauf des betreffenden Kalenderjahres aufgedruckt werden, weil ihm sonst ein Jahr für die Zufahrtrente verloren geht.

Fremdenverkehr. Im Monat Oktober 1913 sind in Karlsruhe in Hotels und Gasthäusern 7546 Fremde (im September 8260) abgekümpft, in Herbergen 4328, in Pensionen und „möblierten Zimmern“ 27. Die Zahl der in diesem Jahre angemeldeten Fremden ist damit auf 111 780 gestiegen. Davon haben in Hotels und Gasthäusern 72 186 übernachtet, in Herbergen 30 044, in Pensionen und „möblierten Zimmern“ 500.

Nahrungsmittelprüfung. Im Laufe des November wurden 8850 Kannen Milch untersucht, dabei 50 Proben erhoben und an die Groß- Lebensmittelprüfstation abgeliefert, die zwei als gewässert, eine als entrahmt, vier als sehr fettarm und acht wegen hohen Schmutzgehaltes beanstandete. Acht Milchproben gelangten zur Anzeige, weil sie Milch in schmutzigen und verrosteten Kannen verpackten. Ferner wurden folgende Lebensmittelproben erhoben und zur Untersuchung abgeliefert: Wurst 17, Butter 4, Rahm 5, Zuckerrührer 11, Rahmtüte 8, Honig 5, Schweinefleisch 2, Erbsenkonferven 3, Rohmilch 1, Eier 1, Eigelb 3, Margarine 2, Tomaten 1, Bohnenkonferven 1, Kuchen 1, Kartoffelmehl 1; außerdem vier irische Geschirre und zwei Blechbüchsen. Eine hier wohnende Honigbinderin wurde vom Schöffengericht zu 50 M Geldstrafe verurteilt, weil sie Honig aus Jüder und Honigaroma herstellte und dieses Gemisch als echten Honig in den Verkehr brachte; ferner wurden zwei Honigproben beanstandet, weil sie mit Fruchtzucker versetzt waren, zwei Butterproben, weil deren Wasser- und Fettgehalt die gesetzlich vorgeschriebene erheblich überschritt, eine Eigelbprobe, weil sie Eigelb enthält, eine Rahmprobe, weil sie fettarm war. Die Blechbüchsen, die zum Löten von Eß-, Trink- und Kochgeschirr auf der Messe gefertigt worden waren, wurden beanstandet, weil deren Blechgehalt die höchstzulässige Grenze überschritt. Wegen Uebertragung des Margarinegeschlechtes gelangten sechs Babenmehlsproben zur Anzeige. Die Bodenmärkte wurden täglich bejagt, die Nachprüfungen von Butter auf ihr Gewicht führte nicht zu Beanstandungen, dagegen wurde eine gefälschte Ente eingezogen, weil sie verdorben war.

Symphonie-Konzerte der Leibgendarmeriekapelle in der Festhalle. Man schreibt uns: Der Karlsruher Vorverkauf für das nächste vollständige Symphonie-Konzert der Leibgendarmeriekapelle im großen Festhallaal (Mittwoch, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr) beginnt schon Mittwoch, den 3. Dez., um den hiesigen Vereinen, die Karten zu ermäßigten Preisen zu kaufen wünschten, hierzu reichlich Zeit zu gewähren. Der Vorverkauf findet diesmal wieder bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kaiser-Passage 2, Ecke Kaiser- und Waldstraße und Franz Tafel, Kaiserstraße 82a, sowie im Musik des Verkehrsvereins beim Hotel Germania statt. Er dauert bis einschließend Mittwoch, den 10. Dez., nachmittags 5 Uhr.

Goldene Hochzeit. Am 1. d. Mts. feierten Kanzleirat a. D. Ludwig Mühl und Gemahlin das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Anlässlich dieser Feier wurden dem Jubelpaar von allen Seiten Ehrungen zu teil. Ein Kommando der Feuerwehr- und Bürgermänner überreichte in früherer Stunde das Jubelpaar mit einem Ländchen. Herr Othmar Bürger überreichte namens seiner Kollegen ein prächtiges Blumengebilde mit einer zu Herzen gehenden Ansprache.

Beziehung von Münzverwalter H. Wittmann. Die Einbürgerung der Leiche fand am Sonntag morgen statt. Zu der Leichenfeier hatten sich leidtragende in so großer Zahl eingefunden, daß das Krematorium sie nicht alle zu fassen vermochte. Nach Harmoniumspiel sangen die Sänger des Arbeiterbildungsvereins: „Still und ruhig ist der Schlummer“. Die gottesdienstliche Handlung vollzog Stadtpfarrer Bodenstein, in der dem Entschlafenen tiefempfundene Worte widmete und auch der großen Verdienste gedachte, die er sich um die altkatholische Kirchengemeinde erworben hat. Rechtsanwalt Heinshäimer legte mit bewegten Worten dem dem Arbeiterbildungsverein so hochverdienten Manne einen Kranz nieder. Weitere Kranz-

penden erfolgten vom Verband der Bad. Arbeiterbildungsvereine, dessen Ehrenmitglied der Verstorbenen war, durch Oberbauinspektör Baug, für die Sänger und Turner des Arbeiterbildungsvereins durch Maschinenmeister Wader und Postbeamten Dörllein und für die Wandergruppe des Vereins durch Kaufmann Deilmann, der die letzten Blumen des Schwarzwalds überbrachte. Nach einem weiteren ergreifenden Gesang schloß sich das Grab. Ein edler Mensch hat nun seine Ruhe gefunden.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Vortrag. Ueber das Thema „Wie steigern ich meine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit?“ sprach im dicht gefüllten „Eintrachtssaal“ der von früheren Vorträgen her hier bestens bekannte Schriftsteller und vorzügliche Redner Emil Peters aus Berlin. Peters betonte namentlich, daß für unsere geistig und nervös überreizte Menschheit so wichtige Gesetze der körperlichen Arbeit, zeigte, wie Mangel an Muskelanstrengung den Geist schädigt und richtige Körperanstrengung das geistige Leben in jeder Weise wohltuend beeinflusst. Aber überall wollte er sanftmütige Einseitigkeiten vermeiden wissen. Arbeit ist die größte Wohlthat und Beiseitigmachen von Unstätigkeit die größte Unflucht. Auch über den Einfluß der Ernährung auf die Arbeitsfähigkeit wußte der Redner viel neues zu sagen. Im zweiten Teil sprach er dann über die Methoden des geistigen Arbeitens. Er brachte eine Fülle neuer Anregungen. Er schilderte das Leben großer Männer, wie Zeller, Kant, Goethe, welche letzterer betanulich ein Meister der Lebenskunst war und sich immer wieder an der Dohelbank von seinem geistigen Schaffen erhob. Der Redner hatte durch seine glänzende und ausdrucksvolle, an vielen Stellen poetische Sprache, rasch alle Zuhörer gewonnen und reichlicher Beifall ward ihm zu Teil. Reichen Dank hat sich aber auch der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise durch die Veranstaltung des Vortragsabends erworben.

Im Deutschen Verein für Volkshygiene hielt Professor Dr. Arnsperger einen Vortrag über „Die Bedeutung der Chirurgie für die Volksgesundheit“. Der Vortragende ging davon aus, daß die Entwicklung der Hygiene als selbständige Wissenschaft und der gewaltige Aufschwung der modernen Chirurgie zeitlich zusammenfallen und beide sich auf der Entwicklung der Bakteriologie aufbauen. Diese befähigte die Hygiene, epidemische Krankheiten wirksam zu bekämpfen und zu verhüten, und lehrte andererseits die Chirurgie, das Weiden der Wunden zu erkennen und durch die Niespfilströmung des Wundraumes nach Operationen zu vermeiden. Als Aufgaben der Chirurgie für das Volkswohl bezeichnet der Vortragende erstens die unmittelbare Rettung des Lebens durch operative Eingriffe, zweitens die Wiederherstellung oder Verbesserung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit und zwar durch Beseitigung körperlicher Gebrechen, durch Heilung von Verletzungen mit möglichst gutem funktionellen Resultat oder durch plastischen Ersatz verloren gegangener Körperteile, drittens die Sorge für Arbeitsunfähige und unheilbare Kranke und zuletzt die Beteiligung an der sozialen Fürsorge, speziell Unfallfürsorge. Für alle diese Punkte werden erläuternde Beispiele angeführt. Zum Schluß befürwortet der Vortragende mögliche Verbesserung der Transportmittel, für Kranke und Verletzte sowie umfangreiche Ausbildung von Raten im Rettungswesen, der ersten Hilfe bei Unfallsfällen, besonders aber für den Kriegsfall, in dem vor allem Chirurgie und Hygiene zusammenwirken müssen.

Baden-Badener Künstler- und Marionetten-Theater. Heute abend 9 Uhr findet eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Krippe des Badischen Frauenvereins statt. Zur Aufführung gelangt das Stück „David und Goliath“ nach Goethe von Anna Widaelis, ferner treten wieder die Solo-Marionetten auf. Wegen des anbauern sehr guten Besuches wurde das Gastspiel um einige Tage verlängert.

Militärverein. Im Saale der alten Brauerei kammerer fand eine außerordentliche Generalversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Oberfinanzsekretär Böhre, entbot den erschienenen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern den Willkommensgruß und verbreitete sich über die in der letzten ordentlichen Generalversammlung beschlossene Erhöhung der schönsten ausgestellt. Außer den Delgemälden „Schwarzwaldbahn bei Triberg“, „Ginster“, „Nichtel“, „Winter in Gutach“, „Bauernmädchen“ erregen mehrere Zeichnungen in Tusch und Blei Bewunderung. In erster Linie der „Gutacher“, ein Werk, das dem berühmten Schwarzwaldbauer selbst sehr lieb und teuer war und aus diesem Grunde zum größten Bedauern vieler Liebhaber unveräußerlich ist. Die von Otto Marquard aus Göttingen-Konstantz zugegangenen Bilder lassen auf den ersten Blick den Thomasschüler erkennen. Ist auch der aufwärtsstrebende Künstler vom Bodenje nicht sehr fruchtbar, so ist man doch gewöhnt, nur Herporragendes von ihm zu sehen. Außer dem Pastell „Weiden am Untersee“, dem Delgemälde „Hof“ verdient besondere Beachtung das Bild „Weiden“, überaus düstern und frisch auf Holz in Del gemalt. Seltene Farbenreflexe werden dadurch erzielt, daß der Ton des Holzes mitspielt. Robert Weiser aus St. Georgen, einer der vertrautesten Freunde Jasmanns, erwies sich vor allem als Meister in der Zeichnung, hervorgehoben seien: „Stadter Weidenweier“, „Betlehem“, „Dorfstraße“. In der Malerei liegt ihm besonders gut die Abendstimmung. Dies zeigt er in „Abend bei Kottweil“, noch mehr in „Winterabend bei St. Georgen“. Johannes Diefer aus St. Georgen erreicht in seinen seltigen, frisch und led hingeworbenen Bildern durch das Unmittelbare, worauf er offensichtlich abhebt, packende Wirkungen. Insbesondere gilt dies von „Frühling“, „Sommerlandschaft“, „Junge Lamm im Schnee“, „Nach dem Regen“. Im Anschluß an die Gemäldeausstellung ist die willkommene Gelegenheit geboten, wertvolle Arbeiten aus dem kunstgewerblichen Gebiete von Karl Gottschall aus St. Georgen kennen zu lernen.

Die Schlaraffen Europas begeben am 6. Dezember im Festsaal des Hotels „Deutscher Hof“ in Rürnberg das eintaufendste Singspiels-Jubiläum mit einer großen Feier.

Ein Fontane-Preis. Von einem Mäzen wurde für die nächsten zehn Jahre ein Kapital mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, alljährlich unter dem Titel Fontane-Preis das Ro-

des Vereinsbeitrages von 4 auf 6 M. Der Verein hat seit seinem Bestehen die schöne Summe von 25 000 M an Unterstüßungen bezahlt. Der Kassier wies zahlenmäßig die Notwendigkeit der Erhöhung des Beitrages nach. Um den Mitgliedern aber einen Ausgleich zu bieten, hat man eine besondere Zahlung für die Unterstüßungskasse des Vereins geschaffen und dieser eine Sterbenunterstützung angehängt, die den Hinterbliebenen eine einmalige Unterstüßung gewährt: bei mindestens jährlicher Mitgliedschaft von 30 M, bei mehr als 10jähriger Mitgliedschaft von 40 M. Außerdem kann die Unterstüßungskasse Mitgliedern, die infolge Krankheit usw. hilfsbedürftig sind, sowie den Familien solcher Mitglieder, bei denen die Erfüllung der Wehrpflicht eine bedrängte Lage herbeiführt, Unterstüßungen gewähren, wenn das Mitglied dem Verein 2 Jahre angehört. Die Zahlung wurde angenommen. Ernte und heitere Vorträge verschiedener Mitglieder unterhielten dann die Anwesenden noch lange auf's Beite.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 30. November: Regina Schöndcker, alt 42 Jahre, Ehefrau des Landwirts Aug. Schöndcker; Jakob Stern, Versicherungsdirektor, Gemann, alt 69 Jahre; Barbara, alt 1 Jahr 8 Monate 25 Tage, Vater Adolf Krieger, Lokomotivbeizer.

Beerigungs- und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 2. Dezember: 1/2 Uhr: Jakob Stern, Direktor, Grashofstraße 3 (Einbürgerung). — 3 Uhr: Josef Streicher, Brauer, Brauerstraße 13. — 3 Uhr: Anna Rehbolz, Hofsozialisten-Witwe, Ettingerstraße 19. — 1/2 Uhr: Heinrich Schulz, Kanalarbeiter, Maganstraße 1. 3. Etod.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 29. Nov. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Roth.

Der Tagelöhner Emil Bollmer von Hudenfeld erbrach im Gasthaus zur „Linde“ in Riefen einen Kleiderkasten und entwendete daraus ein Paar Schmürhüte im Werte von 6 M. Er erhielt wegen schweren Diebstahls vier Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Wegen eines ähnlichen Diebstahls stand der Goldschmied Theodor Köst von Heidenheim vor der Strafkammer. Er hatte zu Porzheim einem im gleichen Hause wohnenden Arbeiter aus dessen Schließfach, den er zuvor angestrichen hatte, 10 M gestohlen, und das Geld verjubelt. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, wozu ein Monat eine Woche durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Der Kaufmann David Siegfried Nathan von Kopenhagen war bei einer Porzheimer Bijouteriefirma als Reisender in Stellung. Anfänglich waren seine Chefs mit seiner Tätigkeit sehr zufrieden und machten durch ihn gute Geschäfte. Mit der Zeit mehrten sich jedoch die sog. saulen Geschäfte, seine Chefs verloren das Vertrauen zu Nathan und stellten die Bedingung, daß er eine Bürgschaft in Höhe von 17 000 Mark zu stellen habe, wenn er weiterhin für die Firma reisen wolle; aus dieser Bürgschaft sollten etwaige, durch leichtfertiges Arbeiten mit kreditunwürdigen Kunden entstehende Verluste gedeckt werden. Nathan sagte zu, er wolle sich an seine Verwandten in Kurich wenden, die ihm die Bürgschaft ohne weiteres stellen würden. Diese angeblichen reichen Verwandten wolle aber mit ihm nichts zu tun haben und dies wußte Nathan sehr gut. Er schickte deshalb einen Komplizen nach Kurich mit dem Auftrag, von dort aus, namens seiner Verwandten seiner Porzheimer Firma telephonisch die Bürgschaft zuzulassen. Dieser Schwindel wurde auch durchgeföhrt, der Chef Nathans glaubte, von dessen Verwandten antelephoniert worden zu sein und auf die, wie man annahm, nummehr sicher gestellte Bürgschaft hin, erhielt Nathan wieder Waren zum Verkauf und erhielt auch Intassovollmacht. Von den erhaltenen Waren versandete er dann teils im Inland und teils auch im Ausland einen großen Teil im Wert von etwa 4000 M und verbrauchte den Erlös für sich. Er hatte sich wegen Betrugs heute vor der Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Zweibrücken, 1. Dez. Der Rechtsanwalt Wilhelm Zentsch, der frühere Reichsbankdirektor des bayerischen Landtagsabgeordneten Bredsch in Neustadt a. d. B., ist heute mittag vom pfälzischen Schwurgericht entsprechend dem Antrag des

Staatsanwaltes wegen Meineids zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Sport.

Rudern.

rr. Mannheim, 1. Dez. Der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ beging am Sonntag die Weihe seines neuen Boots-hauses, das an der Ostseite des Rennplatzes mit einem Aufwand von etwa 150 000 M errichtet wurde, durch vormittägigen Festakt und nachmittägiges Festessen. Nach übereinstimmendem Urteil Sachverständiger ist das neue Boot unseres ältesten heimischen Rudervereins in technischer Beziehung das vollkommenste, was gegenwärtig im deutschen Rudersport existiert.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 1. Dezember 1913.

Die nördliche tiefe Depression hat seit gestern nur wenig fortbewegt; wie am Vortag verursacht sie bis weit in das Binnenland herein unruhiges, regnerisches und mildes Wetter. Das Band hohen Druckes über der südlichen Hälfte Mitteleuropas besteht fort; in seinem Bereich hat es vielfach aufgetaut. Die Depression scheint langsam abzuziehen und eine neue scheint ihr nicht zu folgen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung meist trockenes und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with 7 columns: Ortszeit, Barom., Therm., Windgeschw., Wind, Himmel. Data for 30. Nov. and 1. Dez. 1913.

Wetterbericht des Deutschen Seewarte vom 1. Dez. 1913, 8 Uhr vormittags.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations and their weather conditions.

Briefkasten.

Witwe F. Auch das Wehrsteuergeleit enthält den Generalpardon, wenn in der Anmeldezeit (2. bis 20. Januar 1914) die richtige Höhe des Vermögens und Einkommens angegeben wird; andernfalls treten sehr schwere Strafen ein. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an den Großh. Steuerkommissar, der Ihnen auch genaue Auskunft über die Höhe der Steuerbeträge erteilen wird. Die Wehrsteuer ist in drei Raten zu bezahlen.

S. S. Wenn der Vater gewinkt hat, daß sein Sohn die Nachhelfenden nahm, und wenn er dies auch nur stillschweigend gebilligt hat, so muß er auch die übliche Vergütung dafür bezahlen.

th. Der neue Frankfurter Intendant. Die Mainzer städtische Theaterdeputation gab ihre Zustimmung, daß Hofrat Böhren, der Direktor des Mainzer Stadttheaters, als Nachfolger von Felix Hollander zum Leiter des Frankfurter Schauspielhauses berufen werde. (In Frankfurt wurde ein entscheidender Beschluß von der städtischen Theaterdeputation bis jetzt nicht gefaßt.)

th. Pariser Theater. (Von unserem Korreip.) Das letzte Werk, das der zum Administrator des Théâtre Français ernannte Leiter der Komischen Oper, Albert Carré, dort in Szene zu sehen hatte, wird nichts zum Ruhme seiner Direktionsfähigkeit beitragen. Textlich und musikalisch ist das vieraktige lyrische Drama „Cécile“ eine Durchschnittsleistung. Emile Trépard hat den Text, den er einem Roman Gustave Guichés entnahm, und die Partitur geschrieben. Das Publikum wird etwas schlappend in das Gescheh der Lebrerin Cécile, einer Freundin einer jungen Adligen, eingeweiht, die sich einem verführerischen Schloßherrn ergibt, der aber aus Geldbedürfnis die junge Gleichgültige heiraten muß, worauf sich Cécile verflüchtet. Sie hat aber den Trost, in den Armen des herbeigeeilten reuigen Verführers zu landen. Zur Hebung des Interesses wird ein Empfang Gambettas in seiner Vaterstadt Cahors, in der sich die Handlung abspielt, eingeschaltet, wobei der amüsanse Irrtum begangen wird, daß der berühmte Tribun Orden des Mérite Agricole, gemeinhin „Boisreuz“ genannt, verteilt, während diese Auszeichnung viel später von Méline geschaffen wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gemäldeausstellung in St. Georgen i. Schw. ist durch den Tod des Professors Hafe mann in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt; denn der verstorbene Meister hat von seinen gemälden sonntagsigen Landschafts- und Genrebildern einige

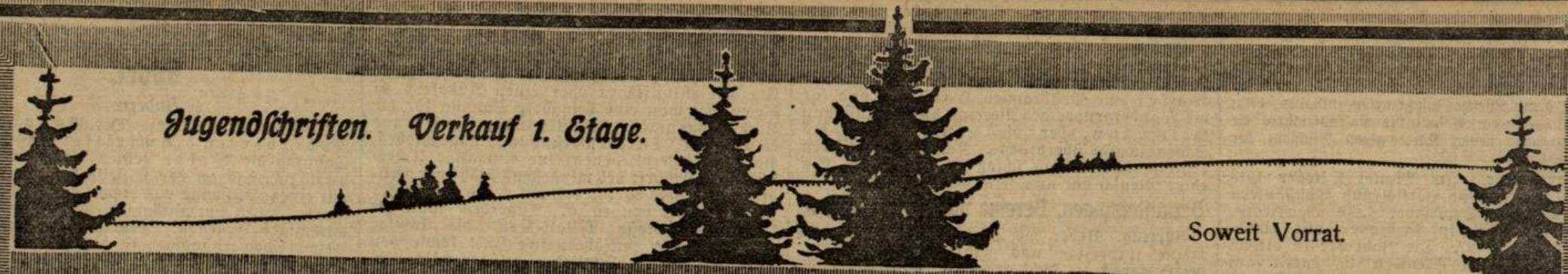
mannef eines jungen Autors auszuzeichnen. Der Preis beträgt jährlich 600 M. In diesem Jahr wurde der Preis für den Roman „Das Exemplar“ von Anette Kolb zuerkannt.

1. Das erste Originalporträt von „Berthers Lotte“. Vor kurzem gelangte das Goethe-nationalmuseum in Weimar in den Besitz des ersten, bisher bekanntgewordenen Originalporträts der Charlotte Buff, des Urbildes von Berthers Lotte. Von Charlotte Buff gab es bisher kein nach der Natur gemaltes Porträt. Man kannte nur den vielverbreiteten Kupferstich von Chodowiecki, ein Phantastebild, das natürlich auf wirkliche Ähnlichkeit keinen Anspruch machen konnte, und einige Skizzen, die nur eine unvollkommene Vorstellung von dem Aussehen Charlottes gaben. Das dem Goethe-nationalmuseum jetzt überlieferte Bild ist ein Pastellbildnis aus Achmerichs Familienbesitz, das später nach Rostock und von dort nach Weimar gelangte. Der Maler des Bildes, das ein Oval darstellt und eine Größe von 22:15 Zentimeter hat, ist leider unbekannt, aber die Arbeit verrät einen Meister. Der Deffentlichkeit ist das Bild außerhalb des Museums noch nicht zugänglich gemacht worden.

1. Albin Eger-Riens, der ungeschliffenste Edelstein der deutschen Kunst, aber im übrigen ein guter Kerl und tüchtiger Maler, läßt wieder einmal von sich hören. In Bogen, wo er jetzt haust, hat er einem Mitarbeiter der Wiener „Zeit“ seines Rufens Schreiben geöffnet, und natürlich ist wieder allerlei pittoreskes Zeug dabei zutage gekommen. Ein paar gute Bemerkungen sind mit darunter: „Sie sind also im Prinzip gegen alle Akademie“ — bemerkte der Interviewer. Egermann erhob seinerzeit den Ruf nach einer segenbringenden Akademie, als er einnahm, daß die Impetuos des expressionistisch-futuristischen Radwagens nur im Nichtsgeklammer haben ihren Ur-

prung hat.“ — „Ach, der Liebermann, der Schäfer!“ entgegnete Eger-Riens. „Freilich, das paßt ihm, damit der Kanonisierung der alten Jüdische die Kanonisierung der neuen Jüdische Art die Wage halte und seine Mode stabilisierel! Als ob man außerhalb der Akademie nicht freier, unbeeinflusster, tüchtiger lernen könnte, was zu lernen ist, als dort. Der Liebermann, der da sagt: „Zeichnen ist auflösen“, indem er den Feuerbach mißversteht, hat's im Auslassen des Wesentlichen sehr weit gebracht, und so läßt er auch hier das Wesentliche aus. Das Wesentliche des Kunstunterrichts ist die freie Bewältigung eines tüchtigen Meisters — nicht die Einbürgerung in eine Schule. Es ist ja nichts Neues. Alle selbständigen Naturen haben schon bisher außerhalb der Akademie gelernt und gelehrt, zum Beispiel Segantini! Neu wäre nur, daß man den wirklichen Bedürfnissen der Jugend gegen die Bedürfnisse offizieller Kunstförderung zu Hilfe käme.“

Akademische Nachrichten. Der außerordentliche Professor Dr. Ernst Daenell in Kiel hat einen Ruf als Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte an die Universität Münster i. W. als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Prof. G. Erler erhalten. — Der Oberregierungsrat Dr. jur. Ernst Wollenberg, Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen bei der Königsberger Regierung, ist zum Universitätsrichter an der Berliner Universität als Nachfolger von Geheimrat Dr. jur. Daube berufen worden. — Der bekannte Vertreter der Geschichte an der Berliner Universität, Dr. Max Lenz, der Biograph Luthers, Napoleons und Bismarcks, hat einen Ruf nach Hamburg als Nachfolger von Prof. Erich Marcks erhalten. — Dem Vernehmen nach hat Professor Dr. R. D. Reumann in Gießen den Ruf auf den Lehrstuhl der Hygiene an der Universität Bonn als Nachfolger von Prof. Kruse angenommen und wird zum Sommersemester 1914 an die rheinische Hochschule überfiedeln.



Soweit Vorrat.

Weihnachts-Verkauf

Bücher für den Weihnachtstisch:

| | | | | |
|---|--|---|---|--|
| Für Knaben Jeder Band 95 mit farb. Titelbild illustriert Robinson Crusoe Don Quichottes Coopers Lederstrumpf, Erzählung. Neueste Forschungs-Fahrten Die schönst. Sagen d. kl. Altertums Münchhausens Abenteuer In 80 Tagen um die Erde Wikmanns Reisen Ein Held wider Willen Aus der Knabenwelt, McCott-Bessels Der Freiheitskämpfer der Buren Die Eroberung des Nordpols Nordische Sagen Guillivers Reisen Wildermuths Jugendgabe M. v. Felsenek "Fürst Bismarck" Das Buch vom eisernen Kanaler Kleine Geschichten aus großer Zeit Felsenek "Aus eigener Kraft" Die Nibelungen-Sage Deutsche Volksagen Deutsche Heldenagen | Für Knaben Jeder Band 110 mit farb. Titelbild illustriert 5 Bogen im Ballon Don Quichottes Die Reise um die Welt Wildermuth Jugendgabe Sagen des kl. Altertums Robinson Crusoe Coopers Lederstrumpf, Erzählung Sigismund Rüstig Unter Andern Napoleons 1812/13. Eine geschichtliche Erzählung aus den Befreiungskriegen Der Wälfenprinz von B. D. Höder, Kulturgeschichtl. Erzählung aus der Blüthezeit Alt Aegyptens Münchhausens Abenteuer Till-Eulenspiegel Seefächeln und Abenteuer Hauff, Nichtenlein Onkel Toms Hütte | Für Knaben Jeder Band 195 mit farb. Titelbild illustriert Das Buch vom eisernen Kanaler Onkel Toms Hütte Unter der Flagge der Hansabüder Die neuesten Forschungsfahrten Coopers Lederstrumpf Die Meuterer in der Südsee Die letzten Tage von Pompeii Unter schwarz-weiß-roter Flagge Zwei Heldenknaben Prinz Heinrich in Naufrschau Die Weltumsegelung Der Leutnant der Kaiserin Johann Gutenberg Götter u. Helden der alt. Germanen Sigismund Rüstig In 80 Tagen um die Erde Nordische Sagen Im milden Westen Nibelungen Sagen Dietrich von Bern Der Freiheitskämpfer der Buren | Für Mädchen Jeder Band 95 mit farb. Titelbild illustriert Die Waife von Tomwood Aus der Mädchenwelt Die Grille Clara Raft: — Was unserm Kennchen erblickte — Wie es unserm Kennchen erging — Unseres Kennchen Schuljahre — Alles Badfischjahre — Vortwens Leben und Wanderzeit M. v. Felsenek: — Försters Töchterlein — Frau Majors Töchterlein — Elternlos — Was das Leben bringt — Heimatlos — Pensionmädel Wildermuth: Die alte Freundin Aus ionnigen Tagen Die Königin des Blumenladens G. Höder: Mutterliebe | Für Mädchen Jeder Band 110 mit farb. Titelbild illustriert Wildermuth: Aus Schloß u. Güte Raft: Pension Lustig Höder: Aus goldener Jugendzeit Die Waife von Tomwood Schott: Kränzenschwester M. v. Felsenek: — Im Stieglitzneft — Drei Freumbinnen — Schuld und Sühne — Frä. Kobold — Heimatlos — Was Gertrud erlebte M. Ratinius, Erzählung für die Mädchenwelt Wildermuth, für Freistunden — Jugendgabe Elfab. Baul, Klein Eochen |
| Für Knaben u. Mädchen Jeder Band 95 mit farb. Titelbild illustriert Grimm: Märchen Volksmärchen aus aller Welt Andersen: Märchen Märchen aus 1001 Nacht M. v. Felsenek: Märchen und Sagen Perrault: Märchen Rübezahl der Bergzeit Hierig: Erzählungen Christ. v. Schmidt: Erzählungen Reinecke Fuchs Robert Reinid: Märchen und Er- zählungen Stöckl: Erzählungen Hebel: Schachkästlein Stöckl: Kinderglück Urv: Das Sonntagskind | Für Knaben u. Mädchen Jeder Band 110 mit farb. Titelbild illustriert Andersen: Märchen Grimm: Märchen Beckstein: Märchen Hauff: Märchen Die schönsten Märchen aus 1000 und 1 Nacht 1001 Nacht, Sammlung arabischer Märchen Reinids: Märchen u. Geschichten Gebr. Grimm: Märchen Schmid: Ausgewählte Erzählung. Dissegegeschichte und Erzählung Tante Adolfine, Erzählung Märchenbuch (Gesammelte Märch.) | Für Knaben u. Mädchen Jeder Band 195 mit farb. Titelbild illustriert Grimm: Kinder- u. Hausmärchen Beckstein und Andersen: Im gold. Märchenreich Perrault: Feenmärchen Logo: Märchen Hebel: Schachkästlein Schmid: Erzählungen Hierig: Erzählungen G. Urv: Sonntagskind 1001 Nacht Dufaus: Märchen G. Stöckl: Erzählungen — Kinderglück | Für Mädchen Jeder Band 195 mit farb. Titelbild illustriert M. v. Felsenek: — Elternlos—Försters Töchterlein — Heimatlos — Frühlingstirme — Schuld und Sühne — Märches Pensionjahre — Der Bildfang v. Wulfow Wildermuth: — Für Freistunden — Die alte Freundin — Von Berg zu Tal Clara Raft: — Wie es unserm Kennchen erging — Was unserm Kennchen erblickte — Alles Badfischjahre — Die Grille Schott: Die Kränzen-Schwester | Für Mädchen Jeder Band 225 mit farb. Titelbild illustriert Eleg. Geschenkbande mit Goldschn. M. v. Felsenek: — Ein Recht auf Glück. — Die Schwelmer — Des Hauses Sonnenschein — Heimgekommen — Maien-Glück — Prinzessin Hochmut — Der Weg ins Leben — Fräulein Studentin — Heideblumchen Salden: — Manuell Uebermut als Braut — Manuell Uebermut als junge Frau — Was die Hebräer — Die Rosen von Hagenow — Die Familie Mierowit Elise Urv: Baumweisers Rangen M. von Eichen: Pension u. Leben |

Jugendchriften Serie I 25 Serie II 48 Serie III 65
 jeder Band mit farbigem Titelbild und illust. **25 48 65**

| | | | |
|---------------------------------------|------|--|------|
| Kobur der flieger | 2.75 | Ederstrumpf große illust. Pracht- ausgabe | 3.50 |
| Mit Vater Blücher n. Paris | 2.75 | Seegeschichten große illust. Pracht- ausgabe | 3.50 |
| Sagenschatz gr. illust. Prachtausgabe | 3.50 | Das Buch d. Abenteuer gr. illust. Prachtausg. | 3.50 |

| | |
|--|--|
| Bücher | Musikalien |
| Kochbuch große Geschenkausgabe von Henriette Davids, 417 Seiten kart. 110 Victor Scheffel-Album Perlen des deutschen Humors geb. 3.50 Wilh. Busch-Album 400 Bilder geb. 2.80 Edelsteine des Humors von Wilh. Busch eleg. geb. 2.25 Klassiker Geschenkausgabe, gutes Papier, klarer Druck 1.45 m. eleg. Lederband mit Goldschnitt 3.00 Rest- / Schöner eleg. geb. 2.50 aufgaben: / Marie Bernhardt Nr. 4.00 | Schaubecks Briefmarken- Album 10.00 bis 5.00 3.00 2.00 30 1.75 1.35 75 40 Briefmarken für Sammler in großer Ausw., Satz v. 20.— bis Die schönst. Weihnachtslied. u. Gedichte für Kinder. Best 10 Malbücher . . . 1.00 50 20 15 28 Mal-Postkarten Sest 1.25 und 10 Struwelpeter unerreicher 60 Struwelpeter broschiert 2.75 Meidinger Kinderkalender 1914 1.25 Musikalische Edelsteine Bd. 4/ enthält 46 der schönsten Schlager, elegant gebunden 4.00 Lachende Musik das musikalische Schlageralbum, elegant gebunden 4.00 Jean Gilbert-Album Pracht- volles, illust. Geschenkalbum, enth. die neuesten Schlager 4.50 Deutschlands Liederschaz Großes Musikalbum für Piano m. Singstimme, enthalten 253 Volks-, Vaterlands- und Studentenlieder, gebunden 2.25 Billige Musikalien Mendelssohn- Bartoldi-Album, Im Ballaal, Niederperlen, Transkription-Album Klaf. Melodienchatz Jeder Band 95 |

Bilderbücher große Auswahl, feine Ausführung. 4.00 3.00 2.00 1.50 1.20 Nr. bis 8 S.

Unerreichte und Aufstell-Bilderbücher von 4 Nr. bis 10 S.

Papier-Waren

| | |
|---|--|
| Große Weihnachtskassetten, Briefbogen, Karten und Kuperts 1.75 1.50 1.25 | Weihnachts-Servietten, mit Zanmenmuster . . . 100 Stück 95 S |
| Weihnachtskassetten, 25 Bogen und 25 Umhänge 60 S | Fischläufer, ca. 2 1/2 Nr. lang m. Zanmenmuster Stück 45 S |
| 100 Bogen u. 100 Umschl.gelüft. 95 S | Schüler-Steis, 4.— 1.50 1.25 95 S |
| 100 Bogen, Reppel u. 100 Umschl. 1.25 | Postkarten-Alben 15.00 6. 2.95 75 S |
| Sortenpapier f. d. Hausgebrauch in verschied. Größen. kart. 95 S | Reklamemarken-Alben 4.00 6. 35 S |
| | Postbücher 5.00 bis 1.25 95 75 S |
| | Tagebücher 5.00 4.00 1.00 |

Weihnachtskarten in großer Auswahl.
 Gravüren, Kunstblätter, enorme Auswahl 1.50 1.25 95 und 35 S

KNOPF

Zabern.

Weitere Zuspitzung der Lage. (Eigener Drahtbericht.)

Zabern, 1. Dez. Der Zaberner Gemeinderat ist mit der Untersuchung durch die Regierung nicht einverstanden und verlangt die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission...

Strasbourg, 1. Dez. (Eig. Bericht.) Eine Anzahl eingeborener Landwehroffiziere trägt sich mit der Absicht, aus dem Verbande des Landwehroffizierverbandes auszuschließen...

Strasbourg, 1. Dez. Auch in Barr fand gestern nachmittag eine vom Fortschrittlichen Verein Barrweiler einberufene Protest-Versammlung wegen der Zaberner Vorfälle statt...

Eine Unterredung mit Graf Wedel. (Eigener Drahtbericht.)

Strasbourg, 1. Dez. In einer Unterredung, die Statthalter Graf Wedel einem Vertreter der 'Nationalzeitung' gewährte und deren schriftlich diktiertes Ergebnis von ihm ausdrücklich genehmigt worden ist, erklärte Graf Wedel...

Zabern, 1. Dez. Der gestern nachmittag auf der Straße von einer Militär-Patrouille festgenommene Mann aus Mours-Münster (nicht Kottweiler) wurde auf einrückende Verwendung des Kreisrichters nach nahezu vierstündiger Haft abends gegen 8 Uhr vom Militär freigegeben...

Becliner Brief.

(Von unserem Mitarbeiter.)

(Die Beute der Stadt. — Vom Schlaf zum Traum. — Störende Weihnachtsfeier. — Berlin ohne Nachtlichter? — Vermögenssteuer und Filmentwicklung. — Neue Weihnachtsformen. — Für die Kleinen!)

Der trübe November mit seiner ermüdenden Unentschiedenheit zwischen Herbst und Winter, mit seiner seuchenden Wärme und späten überwühlenden Kälte ist nun wieder einmal überwunden...

Schon hat es größere Hälle gekostet, die Stadttöche können die Fülle der Anträge kaum bewältigen, der Verbrauch an weißen und schwarzen Duerstrawatten, an Halbschühen und 'Kömpfen'...

Aber selbstverständlich nicht zur einzigen charakteristischen Frage. Die ganz junge Welt (und ein gut Teil der älteren Zeitgenossen auch) ist aus der novemberlichen Schlaftrunkenheit bereits in die Traumfremdung geraten...

Reider scheint es sich zu bewahren, daß die Polizei in ihrer nicht immer richtig gelenkten Unermüdlichkeit auch den ungeheuer bedrückenden Reiten der Berliner Weihnachtsmarkt-Festlich-

einer Militär-Patrouille festgenommen wurden, und zwar deswegen, weil der eine dem Militär gegenüber das Schimpfwort 'Schwob' gebraucht und der andere sich der Verhaftung seines Bruders widersetzt haben soll...

Ein politischer General. (Eigener Bericht.)

Berlin, 1. Dez. Die Entrüstung über die Ereignisse in Zabern und die Kompetenzüberschreitungen, die sich die verantwortlichen militärischen Stellen ungewissenshaft haben zu schulden kommen lassen, wird, wie man uns von unterrichteter Seite schreibt, bis in die Kreise der äußersten Rechten des Reichstags geteilt...

3. Deutscher Arbeiterkongress. II.

(Unber. Nachr. verb.) Hg. Berlin, 30. Nov. Reichstagsabg. Behrens wandte sich gegen einen Stillstand in der Sozialreform und gegen jeden Versuch, gelegentliche Mißbräuche des Vereinigungstretes zu politischen Zwecken durch die Sozialdemokratie dazu zu verwenden...

herausgerufene Zerplitterung der nationalen Arbeiterbewegung durch die Organisierung der Gelben ersahert worden. Jetzt würde man noch eine Gesetgebung, die in ihrer Wirkung sich gegen den Arbeiterstand richten würde...

Die Antwort des Kaisers. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Dez. Auf das von der dritten christlichnationalen Arbeiterkonferenz an den Kaiser gerichtete Huldigungsgramm ist folgendes Antworttelegramm aus Donaueschingen eingelaufen: Den dort versammelten Vertretern von deutschen Arbeiter- und Angestellten-Verbänden danke ich für die freundliche Begrüßung...

Deutscher Reichstag. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Dez. Am Bundesratsitz der Reichstagskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten...

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Elsäßer wegen der Vorgänge in Zabern. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Präsident Dr. Kämpf eine Depesche des Gemeinderats in Zabern...

eben so geschieht wird wie die öffentliche Ordnung. Sobald mir das Ergebnis der Untersuchung vorliegt, werde ich die Interpellation beantworten. Ich hoffe, daß dies am Mittwoch möglich sein wird.

Abg. Hoesch (konf.): Es wäre wünschenswert, wenn das Handelsprovisorium durch ein Definitivum ersetzt würde. Wenn auch der deutsche Handel in den meisten englischen Kolonien einen Fortschritt aufweist, so bleibe er doch hinter dem Durchschnitt des Fortschrittes des allgemeinen Weltverkehrs weit zurück.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Vorredner hat sich nicht darüber ausgesprochen, was werden soll, wenn das Provisorium am 1. Januar 1914 abläuft. Die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen hat zu einem Handelsprovisorium geführt und auch der Reichstag hat sich mit der Haltung der Regierung in dieser Frage einverstanden erklärt...

Abg. Noltenbahr (Soz.): Die Rechte wünscht mit Rücksicht auf den großen Beizengport auf nichts anderes als auf einen Zollkrieg mit Kanada, weil ihr dann die Agrarzölle in vollem Umfange zufließen können.

Abg. Herald (Str.): Einen Zollkrieg müssen wir vermeiden. Handelsbeziehungen sind schneller gelöst als wieder angeknüpft.

Abg. Paalke (natl.): Unsere Handelsbilanz ist derart, daß man keine Ursache hat, zu wünschen, daß sich unsere Regierung in wirtschaftlicher Beziehung nicht auf den guten Standpunkt zu England stellen könnte.

Abg. Dr. Fahncke (Fortfchr.): Das Provisorium liegt im Interesse Englands wie Deutschlands. Nach kurzer weiterer Erörterung wird das Gesetz in erster und darauf sogleich in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfes über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens. Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Vorlage entspricht einer Zusage der Regierung an den Reichstag. Die Bestimmungen des Gesetzes lehnen sich an diejenigen der Zivilprozessordnung an...

Abg. Landsberg (Soz.): Es entspricht nicht der modernen Rechtsanschauung, daß einem Beamten, gegen den auf Geldstrafe, Verweis oder Verwarnung im Aufsichtswege erkannt worden ist, hiergegen keine Berufung an ein Disziplinargericht offensteht.

Abg. Holz (Str.): Die Vorlage erfüllt eine gerechte Forderung der Beamtenschaft. Die Entschädigung der zu Unrecht verurteilten Beamten ist nicht ausreichend.

Abg. Dr. Thoma (natl.): Wir verlangen, daß die volle finanzielle Entschädigung in dem Gesetz ausgedrückt werde.

Abg. Viesching (Fortfchr.): Wir betrachten diesen Erlass als eine Abzugszahlung auf eine Reform des ganzen Beamtentretes.

Abg. Dr. von Seidt (konf.): Ich halte die Lösung der Entschädigungsfrage für eine glückliche.

Abg. Dr. Liebkecht (Soz.): Die Vorlage ist in gewisser Hinsicht eine Verbesserung. Eine Verschlechterung erblicke ich in den Bestimmungen für die Wiederaufnahme.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgen Petitionen. Eine Petition betreffend die Gewährung von Rechtsschutz und Rechtshilfe an einen wegen Brandstiftung Verurteilten wird nach kurzer Erörterung auf sozialdemokratischen Antrag entgegen dem Kommissionsbeschlusse auf Ueberweisung des Material zur Berücksichtigung überwiesen.

Zeit vollends den Garau machen will. Die zwei unwürdigen Underreihen am Leipziger Platz beispielsweise, die allen Vorbereitenden als ein harmloses Stück alter guter Zeit lieb waren, sollen für diesmal nicht mehr erlaubt sein...

Es wäre so viel Wichtiges zu tun, z. B. gegen die fort und fort wachsende Frechheit der Herren Einbrecher; allein die hohe Polizei schießt offenbar das Bedürfnis, vor allem einmal im Bereiche der Mietverbrecher alles nach Schema F gleichmäßig zu machen, gleichmäßig reitlos, ehe sie sich ganz auf den Kampf gegen die Schwerkverbrecher konzentriert...

Großberlin von 1913 mit Winterpolizeitunde um 10 Uhr! Berlin ohne 'Nachtbetrieb'! Nicht auszudenken! Selbst die sogenannte Provinz wird ein Schauer erregen, teils aus Mitleid, teils aus Erschrecken mancher Provinzankels...

Das ist nicht wahr, daß die Unmöglichkeit eines mehr oder minder künstlerisch reizvollen Lichtspiels nicht mehr entwicklungsstadium Schriftsteller, wie etwa der alte Indau, mit einer klügeligen Verfilmung abgelagerter Bücherwerke das Rechte noch nicht trafen. Die Heranziehung fähiger Film-Autoren müßte erst einmal in besonnener, sachkundiger Weise erfolgen...

Zu einer ernstlichen Umwälzung des Berliner — sagen wir: Spätabend — Lebens wird es bestimmt nicht kommen. Die öffentliche Meinung würde sich mit elementarer Wucht dawider auflehnen. Selbst die beschränktere und nur mittelbare Einengung des Vergnügungslebens, die in der 'Vergnügungssteuer' liegt, wird neuerdings so vielfältig und nachhaltig angegriffen, daß sie sehr wahrscheinlich schon in nächster Zeit wesentlich gemindert werden wird...

Man hatte ja gar nicht so unrecht, daß man zur höchsten Blütezeit des absoluten Schandfilms den jenseitig streppelosen und nicht eben schweren Verdienst der Kintoppente ohne Zimmerlicht schlopfte. Grade um dieselbe Zeit aber war das Kinowesen, wenigstens bei uns in Deutschland, glücklicherweise, das es begann, sich die Hebung des Films anzulegen sein zu lassen...

Es ist nicht wahr, daß die Unmöglichkeit eines mehr oder minder künstlerisch reizvollen Lichtspiels nicht mehr entwicklungsstadium Schriftsteller, wie etwa der alte Indau, mit einer klügeligen Verfilmung abgelagerter Bücherwerke das Rechte noch nicht trafen. Die Heranziehung fähiger Film-Autoren müßte erst einmal in besonnener, sachkundiger Weise erfolgen...

diese innere Läuterung vor sich gehen könne, muß der Lichtspiel-Industrie allerdings das Dasein nicht durch übermäßige Steuern erschwert werden. Aber die Herren Kino-Unternehmer dürften sich auch in der Errichtung präziger Prachtbauten ein bißchen mäßigen. Einfachheit von oben und von innen: das wollen wir der deutschen Film-Industrie zu Weihnachten wünschen.

Und so wären wir denn von den prosaischen Abwegen wieder zur Weihnachtsfrage zurückgekehrt. Keine Frage ist's, daß die Formen auch dieses schönsten Festes sich endgültig gewandelt haben. Fraglich bleibt nur noch, bis zu welchem Grade das Wesen des Festes unter dem Wandel der Formen gelitten hat. Diejenigen, auf die es ankommt, die Kleinen der großen Stadt, kennen ja (aus eigener Anschauung wenigstens) nicht das, was wir uns zurückrechnen. Sie sind in der naturfremden, aber technisch hervorragend leistungsfähigen Weltstadt geboren und wissen zum wenigsten nichts anderes. Geltingt es uns, ihnen mindestens im Heim die natürliche Empfanglichkeit für die schlichte Schönheit des Märchens leichtlich zu erhalten und den duftenden Tannenbaum mit nicht-elektrifiziertem Kerzenschein, so werden sie ja wohl den unendlich gemächlichen Weihnachtsmarkt der alten kleinen Stadt und die Schneemümmungen (die heutzutage als 'Verkehrshemmnis' beiseite geschauelt werden) nicht vermissen.

Die Geschäftshäuser haben es bereits auf sich genommen, der unerbittlichen Genäu- und Stauens-Begier aller Kindheit Genüge zu tun. Die riesigen Schaufenster sind eine Augenweide für Kinderaugen jeder Klasse. Man sieht es heuer wieder: Jahr für Jahr geben sich die großen Unternehmen erheblicher Mühe, den Kleinen bis auf die Straße hinaus Freude zu machen. Ganze Ausstattungsküchen — Zirkus, Ball, Jagdmarkt, Bergwerk, Eisenbahnbetrieb u. a. m. — werden aus Spielsachen zusammengestellt, Miniaturkarussells mit buntem Glühbirnenchein in perlenreife Bewegung gesetzt. Wenn das nur ein bißchen klügelreicher gesehen könnte!

Nährend wars noch Sonntag nachmittag in einer volks- und bazarreichen Straße Charlottenburgs, zur Beobachtung, wie dichtgedrängte Scharen armer Kinder die noch verfallenen, aber schon erleuchteten Schaufenster eines kleineren Geschäftshaus besaßen, der 'Entscheidung' gewärtig. Wahrlich, für diese Beglückten sollte nur das Schönste, Beste gut genug sein. R o f.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. Kurze Anfragen; Dienstboten-Interpellation. Abstimmung über Wahlprüfungen. Erste Beratung des Etats. Schluß 6 1/2 Uhr.

Der Seniorenfondent.

Berlin, 1. Dez. Der Seniorenfondent des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um über die Geschäftslage erneut zu beraten. Es wurde allgemein der Wunsch laut, daß die Interpellationen wegen Jähern bald beendet werden sollen. Sollte der Reichstanzler erklären, daß er die Interpellation am Mittwoch beantwortet, dann sollen die Etatsberatungen — wie vorgelesen — am morgigen Dienstag beginnen. Es sollen dann aber nur die Vertreter der Regierung reden, unter ihnen der Reichstanzler, der über die auswärtige Politik reden wird. Die Vertreter der Parteien sollen erst nach Beendigung der Interpellationen ihre Etatsreden halten. Sollte der Reichstanzler die Interpellation erst am Donnerstag beantworten, dann würde möglicherweise der Beginn der Etatsberatung um einen Tag hinausgeschoben. Wie mitgeteilt wird, werden die Vorsitzenden der Fraktionen selbst die Etatsreden halten, also für das Zentrum Dr. Spahn, für die Konfessionen Graf Westarp, für die Nationalliberalen Baffermann, für die Volkspartei Wiemer.

Unruhen unter den Indern in Südafrika.

(Von unserem händigen Korrespondenten.) rth. London, 28. Nov. Es geht ganz merkwürdig mit den Indern und nicht ungefährlichen Unruhen, die unter den Indern der südafrikanischen Union, und zumal Natal's, ausgebrochen sind. Die kontinentale Presse brachte und bringt kaum etwas davon. Die englische Presse brachte zuerst reichliche Nachrichten. Aber der Schleier wurde nur auf kurze Zeit gelüftet. Was wir jetzt erhalten, sind meistens offizielle Nachrichten und Widerprüche. Es hat jemand ein Interesse daran und die Macht, die dem Interesse Geltung zu verschaffen, daß unabhängige Berichte über die Vorgänge vorläufig nicht nach Europa — und Indien — gelangen. Warum geschieht das? Die Unruhen hängen zusammen mit der Behinderung oder Erschwerung der indischen Einwanderung — fast ausschließlich aus Britisch-Indien — durch die Regierung der südafrikanischen Union. Eine indische Einwanderung nach Afrika hat es immer gegeben, jedenfalls schon, ehe Weiße daran dachten, sich in Afrika niederzulassen. Wir können in unseren Kolonien ja auch ein Vieh davon sinnen. Es waren hauptsächlich kleine Händler und Arbeiter, oder Hauptniederlassungen, die große und reiche indische Firmen errichteten. Eine starke Einwanderung von indischen Arbeitern (Kulis) nach Südafrika legte aber erst ein, als die Kolonie Natal aufblühte und Arbeiter brauchte. Indische Arbeiter zu Tausenden wurden unter Kontrakt „importiert“ und zum großen Teil wieder „exportiert“ nach Ablauf desselben. Ihr Bleiben als „freie Arbeiter“ wurde nur unter einer hohen Kopfsteuer gestattet. Dennoch leben jetzt in der südafrikanischen Union über 160 000 Indier, davon in Natal allein etwa 130 000. In Natal tun sie sozusagen alle Arbeit: in den Plantagen (Zucker, Kaffee, Tee); in den Kohlenruben, als Eisenbahn- und Straßenbahn-Angestellte; Handlungsgehilfen, Kofferträger, häusliche Bedienstete. Sie sind zahlreicher als die Weißen, die etwas über 100 000 zählen. Als die südafrikanische Union zustande kam, handelte es sich darum, die Einwanderungsgesetze der verschiedenen Kolonien zu konsolidieren. Gerade wie die Staatsmänner Australiens ein „weißes Australien“ erhalten wollen und die „gelbe“ Einwanderung verhindern, will die südafrikanische Union ein „weiß-schwarzes“. Die Schwarzen Südafrikas erreichen bereits das vierfache an Zahl der Weißen, etwa 4 Millionen gegenüber 1,2 Millionen; wenn man auch die deutschen und portugiesischen Teile hinzurechnet, sollen es sogar 11 Millionen Schwarze sein. Man kann es Südafrika kaum verdenken, wenn es das Problem nicht noch komplizieren will durch eine starke indische, braune Einwanderung. Ein weiß-schwarz-braunes Afrika wäre unmöglich. Braun und Schwarz würden Weiß aufressen. Die Union erließ deshalb Reglements, die die braune Einwanderung stark einschränkten, besonders die Wanderung von einem Staat der Union, d. h. von Natal, in die anderen. Hier kam die Schwierigkeit. Die Einwanderer aus Britisch-Indien sind britische Untertanen; man konnte also, aus imperialistischen Gründen, die Einwanderung nicht einfach verbieten — schon um für das Ausland keinen Präzedenzfall zu schaffen — und nahm seine Zuflucht zu allerlei ziemlich unwürdigen Kniffen, um den Indern das Leben sauer zu machen. Man führte für alle Indier, ohne Unterschied der Rasse und Bildung, fast entsetzliche Reglements ein, z. B. Bürgerrechte zum Zweck der Identifizierung, Nicht-Anerkennung der Hindu- und Muhammedanischen Ehe u. a. m. Indier guter Erziehung und hoher Klasse leisteten passiven Widerstand und wurden mit entsetzlichen Strafen — Gefängnis — belegt. Proteste der Londoner Regierung halfen nichts. Die schlechte Behandlung fand einen bösen Widerhall in Indien. Proteste hagelten nieder auf die Nationalisten — schiedeten daraus eine scharfe Waffe gegen die englische Herrschaft. Patriotische Führer trugen die Agitation unter die indischen Massen in Natal. Mit welchem Erfolge, zeigen die letzten Unruhen dort: ein allgemeiner Zustand wurde ins Werk gesetzt; Zucker-Plantagen in Brand gesetzt. Es kam zu blutigen Zusammenstößen; die weiße Bevölkerung wird von der Regierung bewaffnet. Machen die Indier Ernst, so kommt das Leben Natal's einfach zum Stillstand. Wie schon oben gesagt, tun die Indier dort alle Arbeit; der Weiße beschäftigt, der Indier arbeitet, der Schwarz faulenzet. Die Kolonie Natal hat nun schon in England einen recht bösen Ruf, was die Behandlung der farbigen Bevölkerung anbelangt. Und so kamen auch jetzt wieder recht böse Nachrichten nach London von Grausamkeiten und Niederträchtigkeiten gegen die indische Bevölkerung. Offiziell wird diesen Nachrichten widersprochen. Aber da man Natal kennt, glaubt man den Widerprüchen nicht. Seit einigen Tagen liegt über den weiteren

Ereignissen ein dichter Schleier. Man erfährt nichts mehr. Der Zustand soll zu Ende sein. Liberale Blätter hier scheuen sich nicht, das Vorgehen als „Sklaverei“ im wahren Sinne des Wortes zu bezeichnen. — Was London so stark beunruhigt, ist nun nicht die Mißwirkung auf die südafrikanische Union. Die Union ist selbständig, und muß zusehen, wie sie mit der Sache fertig wird. Das Mutterland kann nur raten und ermahnen, kann nicht eingreifen oder zwingen. Was bedenklich stimmt, ist die Mißwirkung auf die englische Herrschaft in Indien. Das Feuer der Auflehnung gegen die englische Herrschaft in ihrer jetzigen Form glimmt weiter, und erhält neue und fräftige Nahrung durch die Ereignisse in Südafrika. Man kann deshalb verstehen, daß man, von englischer Seite, versucht, einen dichten Schleier darüber zu ziehen, um den nationalistischen Agitatoren nicht neuen Stoff zu geben. Auch nicht man es vor, dem europäischen Kontinent seinen weiteren Einblick in „interne britische Angelegenheiten“ zu geben. Deshalb werden wir jedenfalls nie erfahren, was in Natal vorgegangen ist und noch vorgeht. Es ist nicht englische Art, schmutzige Wäsche vor verammeltem Publikum zu waschen. Man muß nun nicht gleich annehmen, daß die britische Herrschaft in Indien „erschütterter“ ist. Aber die Vorkommnisse in Südafrika erschweren das Herrschafts-Geschäft außerordentlich, und ein unzufriedenes Indien, ein Indien, das sieht und fühlt, daß es unter britischer Herrschaft Gerechtigkeit nicht findet, bindet England in vieler Hinsicht die Hände, beinträchtigt seine Bewegungsfreiheit. Sich das vor Augen zu halten, ist ganz praktisch. Auch die britischen Bäume wachsen nicht in den Himmel. —

Oesterreich-Ungarn.

Einigung zwischen Polen und Ruthenen.

(Eigener Bericht.)

5. Aus Wien wird uns geschrieben: Zwischen Polen und Ruthenen ist es nun doch zu einer Verständigung in der Frage der galizischen Landtagswahlreform gekommen. Damit ist die Bahn für die parlamentarischen Arbeiten im Abgeordnetenhaus freigegeben. Die ruthenische Opposition war in den letzten Tagen wohl nur mehr markiert, sie drohte aber doch stündlich wieder auszubrechen. Durch die nunmehr erzielte Verständigung zwischen Polen und Ruthenen ist also die Gefahr einer weiteren Opposition der neuen Steuergesetze ausgeschlossen; verzögert wird die Erledigung aber immerhin, gerade weil es zu einer Verständigung gekommen ist. Es soll nämlich vom 5. bis 10. Dezember der galizische Landtag tagen, um die Wahlreform unter Dach zu bringen. Für diese Zeit sind die Arbeiten des Abgeordnetenhauses eingestellt und es wird erst knapp vor Weihnachten möglich sein, die neuen Steuergesetze zu erledigen, vorausgesetzt natürlich, daß die Tagung des galizischen Landtages nicht etwa Fernwörternisse zwischen Polen und Ruthenen bringt, und daß die beiden sich über die galizische Landtagswahlordnung auch bei Beratung der Gesetze einigen. Nach den Zusätsigkeiten, die sich bis jetzt in der Frage der galizischen Landtagswahlordnung ergeben haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß trotz der jetzt erzielten Einigung die Tagung des galizischen Landtages neuerdings durch die ruthenische Opposition unmöglich gemacht wird. Die Polen haben es ja bis jetzt immer verstanden, gegebenen Zusagen in dem Augenblicke eine ganz andere Deutung zu geben, da sie erfüllt werden sollten.

Die Anleiheberatung der französischen Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 1. Dez. (Deputiertenkammer.) Der Präsident erklärte in der heutigen Vormittags-Sitzung trotz einiger Widerprüche den Schluß der allgemeinen Debatte über den Anleihe-Entwurf. Finanzminister Dumont behielt sich vor, alle nötigen Erklärungen über die einzelnen Artikel im Laufe der Diskussion zu geben. Magnaude (sozialistisch-radikal) begründete einen Antrag, die Abstimmung über die Paragraphen des Anleihe-Entwurfes hinauszuschieben, um schleunigst in die Diskussion über die Kapitalsteuer eintreten zu können. Der Redner erinnerte an die deutsche Vermögenssteuer und fragte, ob der Patriotismus der Kammer in finanzieller Beziehung nicht auf der Höhe desjenigen des deutschen Parlaments stehe. (Vereinzelte Beifall auf der Linken.) Der Finanzminister erklärte, die Behörden seien nicht darauf vorbereitet, eine solche Steuer sofort anzuwenden, die übrigens erst in einiger Zeit bewilligt werden könnte. Der Minister fügte hinzu, man müsse einen besonderen Apparat haben, um Hinterziehungen zu vermeiden, denn das demögliche Vermögen Frankreichs, in dem sich eine große Anzahl fremder Werte befänden, könne nicht ebenso betrachtet werden wie dasjenige Englands und Deutschlands. Dann sprach sich der Finanzminister gegen eine Verlegung des Antrags aus. Magnaude zog hierauf seinen Verlegungsantrag zurück. Die Kammer beschloß, zur Erörterung der Anleihe-Paragraphen überzugehen und stimmte, entsprechend dem Wunsch der Regierung und der Kommission, mit 362 Stimmen gegen 190 Stimmen für die Abweisung des Gegenantrags Magnaude, der eine progressive Steuer auf erworbenes Vermögen zum Zwecke der nationalen Verteidigung forderte. Die Kammer trat darauf in die Diskussion über den Artikel 1 des Kommissionsantrages ein, der die Anleihe auf 900 Millionen Franken festsetzt. Der Abgeordnete E. Brusse trat für einen Zulassungsantrag ein, durch den der Betrag der Anleihe auf 1676 Millionen festgesetzt wird. Er erklärte, die Ausgaben für Marocco seien außerordentliche militärische Ausgaben und müßten daher in die Anleihe mit einbezogen werden. Der Redner bemühte sich, einen Zusammenhang zwischen der Maroccofrage und dem Besch über die dreijährige Dienstzeit herzustellen. Zum Schluß forderte Brusse die Parteien ein, im hohen Interesse des Vaterlandes einig zu sein. (Beifall in der Mitte und auf verschiedenen Bänken.) Der Finanzminister Dumont erklärte unter großer Aufmerksamkeit des Hauses, daß niemand die 900 Millionen als eine Folge des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit und die übrigen Forderungen für das Programm der Beschleunigung der Rüstungen ansehe. Der Minister fügte hinzu: Mit diesen 900 Millionen können wir sämtliche Ausgaben für die nationale Verteidigung in 1912 und 1913 bestrei-

ten. Ich bin dazu ermächtigt, im Namen des Kriegsministers zu erklären, daß die Ausgaben des Rüstungsprogrammes für die folgenden Etats durch eine Erhöhung bis zu 150 Millionen bei den Kapiteln des 3. Abschnittes des Kriegsbudgets werden gedeckt werden können. Auf die Frage Jaurès, ob er nicht eine neue Anleihe von 500 Millionen Franken für ein neues Gemeinwohl vorsehe, erwiderte der Finanzminister: Nein. (Bewegung.) Niemals prognozieren wir Ausgaben, die auf den Bürgern schwer lasten würden. Niemals werden wir die anderen zu unnützen und schmerzlichen Lasten herausfordern. Wir werden, wenn man uns dazu zwingt, unsere Pflicht tun, aber Frankreich wird nicht den Anfang machen. Der Finanzminister stellte weiter fest, daß das Budget für 1913 1850, mindestens aber 1650 Millionen Franken betrage. A. Lefebvre erklärte, die vorgesehenen 900 Millionen würden vielleicht genügen, die Ausgaben für 1912 und 1913 zu bestreiten, aber bei militärischen Ausgaben müsse man unterscheiden zwischen erledigtem und veranschlagtem Programm. Er fügte hinzu: Es fänden jetzt Prüfungen eines bestimmten Materials statt, die in einigen Wochen beendet sein würden. Der Minister könne erklären, daß dieses Material, da die Prüfungen noch nicht beendet seien, nicht in das erledigte Programm aufgenommen werden solle. Der Finanzminister erwiderte, daß für die Ausführung des voranschlaggesetzes des erledigten Budgets des Kriegsministeriums keine Anleihe notwendig sein werde, daß es vielmehr genügen werde, die Kredite der 4. Abteilung von 40 auf 50 Millionen zu erhöhen. Die vierte Abteilung, die auf 150 Millionen gebracht worden sei, werde den notwendigen Ausgaben für die nationale Verteidigung gerecht werden können; General Bedoya erklärte, die Belagerungsgeschäfte und die Lasten, die sich in bejammernswertem Zustande befänden, müßten erneuert werden. Der Finanzminister stimmte zu und erklärte, daß trotz aller entgegengesetzten Gerüchte kein anderes militärisches Programm bestesse als das von der Regierung bekannt gegebene und von ihm selbst angefündigte. (Die Sitzung dauert fort.)

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die „Regelung“ des türkischen Budgets.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 1. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Regierung bereitet ein provisorisches Gesetz vor, durch welches das Budget durch Auflösen von Beamtenposten oder Herabsetzung der Beamtengehälter um 15 Prozent um monatlich etwa 200 Pfund erleichtert und damit geregelt wird.

Der Wahlkampf in Bulgarien.

Sofia, 1. Dez. Der Führer der Demokraten Marinoff hielt hier eine Wahlrede, in der er sagte, das Unglück Bulgariens sei durch eine große Reihe frevelhafter Fehler der früheren Regierung hervorgerufen worden. Der Hauptfehler sei der Abschluß eines Bündnisses mit Serbien und Griechenland gewesen. Er selbst habe alsbald nach der Unabhängigkeitserklärung einen Antrag auf Abschluß eines Bündnisses mit Griechenland, das die Aufstellung Mazedoniens zum Zweck hatte, abgelehnt. Deswegen habe er auf den Vorschlag Serbiens bezüglich eines Bündnisses erklärt, daß Bulgarien in eine Teilung des Balkans nicht einwilligen könne. Malinoff demtertierte ferner die Behauptung, er hätte einen Vorschlag Oesterreich-Ungarns auf Teilung Serbiens zurückgewiesen und erklärte, daß Oesterreich-Ungarn niemals einen ähnlichen Vorschlag gemacht habe.

Die albanische Frage.

Rom, 1. Dez. (Redung der „Agenzia Stefani“.) Zu dem jüngsten Artikel des „Temps“ über die albanische Frage erklärt man in höchsten politischen Kreisen, daß der Wille der Bevölkerung, der übrigens in diesen Ländern auch sehr unbestimmt sei, nicht entscheidend sein könne für eine Frage, die nicht so sehr von lokalem Interesse sei, sondern die Lebensinteressen zweier Großmächte berühre, die entschlossen seien — koste es, was es wolle —, den uniderrussischen Beschlüssen der Londoner Konferenz Geltung zu verschaffen, was ja auch von England durch die von ihm vorgelegene vermittelnde Grenze anerkannt worden sei.

Athen, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Gegenüber dem im Auslande verbreiteten Meinungen bezüglich der Behandlung der Kriegsgefangenen in Griechenland stellt ein Bericht des deutschen Konsulates in Patras fest, daß die griechischen Zivil- und Militärbehörden die Kriegsgefangenen wohlwollend behandeln. Die griechische Regierung habe alles getan, um das Los der Gefangenen möglichst angenehm zu gestalten.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

Aus dem Badischen Landtag.

Karlsruhe, 1. Dez. Der Ausschuss der Vertrauensmänner (der Seniorenfondent) der 2. Kammer hielt gestern Nachmittag vor Beginn der öffentlichen Sitzung eine Beratung ab, in welcher beschlossen wurde, daß die ständigen Kommissionen aus je 17 Mitgliedern bestehen sollen. Davon erhalten Zentrum 7, Nationalliberale 5, Sozialdemokraten 3, Fortschrittler und Konservative je 1 Vertreter. Den Vorsitz in der Budgetkommission erhält das Zentrum, den in der Kommission für Straßen- und Eisenbahnen die Nationalliberalen, den in der Justizkommission die Sozialdemokraten, den in der Petitionskommission das Zentrum, die Geschäftsordnungs-Kommission setzt sich aus 11 Mitgliedern zusammen, den Vorsitzenden erhalten die Fortschrittler. Voraussichtlich wird der Landtag am 17. Dezember in die Weihnachtsferien gehen und seine Verhandlungen am 8. Januar wieder aufnehmen. Die Budgetdebatte soll erst nach den Weihnachtsferien stattfinden. Die Kommission der 2. Kammer haben sich wie folgt konstituiert: Budgetkommission: Vorsteher: Kopf (Ztr.), Stellvertreter: Reumann (natl.), Schriftführer: Sütkind (Soz.). — Kommission für Justiz und Verwaltung: Vorsteher: Brant (Soz.), Stell-

vertreter: Koch (natl.), Schriftführer: Wiebemann (Ztr.). — Kommission für Eisenbahnen und Straßen: Vorsteher: Köhlin (natl.), Stellvertreter: Duffner (Ztr.). — Kommission für Petitionen: Vorsteher: Wittmann (Ztr.), Stellvertreter: Kramer (Soz.), Schriftführer: Wagner (natl.). — Geschäftsordnungs-Kommission: Vorsteher: Beneden (Z. Ppt.), Stellvertreter: Müller-Eppingen (Npt.), Schriftführer: von Gleichenstein (Ztr.).

= Karlsruhe, 1. Dez. Das jenseitige erkrankene Geistes- und Verordnungsblatt Nr. 10 für die Vereinigte Evangelisch-Protestantische Kirche des Großherzogtums Baden enthält eine Bekanntmachung über die weltliche Feier der Sonn- und Festtage.

(Mannheim, 1. Dez. Im Alter von 50 Jahren ist hier Bierbrauereibesitzer Alstadtrat Heinrich J. K. K. gestorben. Der Dahingesehene war Inhaber der bekannten Bierbrauerei zum „Wilden Mann“.

Freiburg, 1. Dez. Ein harte's Erdbeben wurde heute früh kurz vor 5 Uhr hier und in der Umgegend verspürt. Der Stoß war so heftig, daß er viele Leute aus dem Schlaf weckte. — Im Alter von 71 Jahren ist der Stadtpfarrer von Gintersthal, S. Birgmaier, gestorben. Der Entschlafene war in Nu bei Freiburg geboren und seit 1837 Pfarrer. Er wirkte u. a. in Radolfzell, Waldshut, Ebingen, Bergshausen und seit 1900 in Gintersthal.

Vörsach, 1. Dez. Eine schwere Mutart vollführte gestern nacht ein hier in Arbeit stehender Italiener. Dieser kam in die in der Baslerstraße gelegene Wirtschaft „Dreifönig“ und machte Kabau. Der Wirt Fischer packte ihn nun am Arm und brachte ihn aus der Wirtschaft hinaus auf die Straße. Plötzlich sprang der Italiener mit gedücktem Messer wieder die Haustreppe hinauf und versetzte Fischer einen tiefen Stich in die linke Bauchseite. Darauf flüchtete er. Vorläufig mußte sich die Polizei mit der Festnahme eines Freundes des Täters begnügen, der über diesen aber jede Auskunft verweigert.

Melsbach, 1. Dez. Am Sonntag abend wurde bei Streihändeln in Schweningen ein junger Mann namens Anton Bäuml von dem Knecht des Schwannwirts in Stetten a. L. M. erschossen. Zwei andere junge Leute, Aug. Sieber und Ant. Entsch, wurden von dem Täter lebensgefährlich verletzt.

Aus dem Stadtkreise.

(Nachtrag.)

Brahms-Abend im Museumsaal.

Am Immenfest ergriffen tritt man aus dem Konzertsaal wie von einer geistigen Sphäre, wo eine Hohepriesterin der Kunst mit tief in die Herzen eingedrungenen Stimmen der Propheten Worte durch die ersten Gesänge Brahms einer kleinen, aber andächtig lauschenden Gemeinde kündigt. Diese Hohepriesterin heißt Agnes Leubhede. Und die sie tief und die am Flügel sitzend, zu den schweren, tiefen und doch wieder aufreißenden Worten der Gängerin mitarbeitete: Hedwig Dieffenbacher, ihrer und ihrer Gesänge so kraftvollen Kunst soll morgen ausführlich gedacht sein.

Volksbildungsvereinsveranstaltung des Singvereins Karlsruhe. Das Programm des Karlsruher Abends, der sich zwischen dem ersten und dritten Abend schon, erlitt einige Veränderungen. Das hier beiseits bekannte Doppelquartett Kuzel leitete stimmungsvoll den äußerst zahlreich besuchten Abend ein. Glänzend klangen die Tenöre, weich und ebern die Bässe. Herr Prof. Karle spielte Werke von Beethoven und Chopin. Tefelgründig deutete er das Andante aus, volltönend, raffig, in herrlicher Klangpracht erklang die Ballade. Der vortreffliche Voemelänger Staudig, den wir hier öfter wieder mit Freunden im Konzertsaal begrüßen dürfen, fand auch diesmal gleichwie seine Gemahlin eine ungeteilt herrliche Aufnahme. Herr Köhmbild und Frau Deman ernteten mit ihren erheiternden und gemütvollen Regitationen herlichen Beifall. — c.

Letzte Nachrichten.

Reichstagskandidatur.

* Offenburg, 1. Dez. Stadtrat Kölsch-Karlsruhe (natl.) wird voraussichtlich wieder für den Reichstag im Bezirk Offenburg-Kehl kandidieren. (Die vom „Bad. Beob.“ verbreitete Nachricht von der Kandidatur Dietrich-Kehl ist unrichtig.)

Warnung vor ausländischen Firmen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Von ausländischen Banken wird zumellen deutschen Geschäftslenten Betriebskapital durch Herabgabe von Wechseln angeboten. Es kann nur dringend geraten werden, die Verbindung mit solchen Firmen erst nach Anfrage bei dem zuständigen Konsulat anzunehmen.

Krankenkassen und Aerzte in Württemberg. Stuttgart, 1. Dez. Zwischen dem Verband der württembergischen Aerzte und dem württembergischen Krankentassenverband ist unter Mitwirkung des Oberverwaltungsamtes ein Vertrag auf fünf Jahre zustande gekommen. Damit ist in Württemberg der Friede zwischen den Organisationen der Aerzte und der Krankentassen gesichert.

Zus Hefen.

(Eigener Drahtbericht.)

Darmstadt, 1. Dez. Die Erste Kammer nahm heute vormittag die Regierungsvorlage betreffend die Gewährung eines Darlehens von 1 Million an die Zentralstelle der Hessischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie die Vorlage betreffend die Beteiligung des Staates an der Hessischen Landeshypothekbank nach den Anträgen der Ausschüsse an und vertagte sich darauf. Sie wird im Laufe dieses Monats nochmals zusammentreten.

Klassenlotterie.

Berlin, 1. Dez. In der heutigen Vormittags-Sitzung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 K auf die Rrn. 151 432 und 228 744. Eine Gewinr.

Orient-Teppiche!

Für den Weihnachtsbedarf

sind unsere Läger durch Neueingänge aufs Beste sortiert und können wir jedem Wunsche bezügl. Preislagen, Größen und Auswahl entsprechen.

Neue, ca. 350 Quadratmeter große Verkaufsräume verbunden mit ständiger Ausstellung.

Hierdurch bieten wir unseren verehrl. Kunden eine sehr schnelle und übersichtliche Information für den bevorstehenden Weihnachtsbedarf.

Dreyfuß & Siegel

Großherzogliche Hoflieferanten.

**Wollene Bettdecken,
Steppdecken, Daunendecken,
Bettüberdecken**

jeder Art empfiehlt in allen Preislagen

Otto Fischer (vorm. J. Stüber)

Großherzoglicher Hoflieferant,

130 Kaiserstraße. Telephon 270.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstraße 69

Telephon 48

Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Kunsthandlung,
Buch- und Kunst-Druckerei

beehren sich die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftsräume auch an den Sonntagen geöffnet.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. H.

Telephon 114 Karlsruhe Amalienstraße 31 Gegründet 1883

Großes Lager in Ausstattungen.

Klein-Möbel für Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl.

Eigene Polsterwerkstätte.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Reelle Bedienung.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant

4 Erbprinzenstraße 4

empfiehlt

als Alleinvertreter für Karlsruhe

Gesch. 307909.



Pianos, Flügel, Harmoniums

von

Bechstein,

Blüthner,

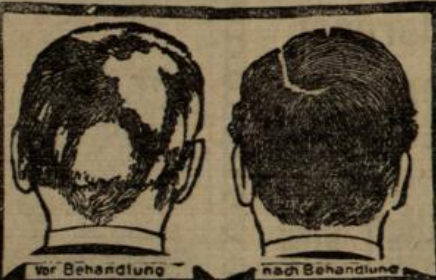
Grotrian—Steinweg,

Thürmer, Mannborg.

Oelfarben, gebrauchsfertig,

jede Nuance — jedes Quantum

vorteilhaft im **Farbengeschäft,** Waldstr. 15. Tel. 2849.



Haarheilkundiger

Og. Schneider, Stuttgart, Schumannstr. 21 A
1. Württ. Naturheil-Institut
Telefon Nr. 5703
nur für Haar- und Bartmehlskürungen, sowie Haarpflege.
Sprech- und Behandlungsfunden: 9-12 und 2-7 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.

**Prakt. Weihnachtsgeschenk
Jedes Vernünftige**

lässe sich den Belehrungsprospekt zur Behandlung der
Haare: „Von der Wiege bis ins Alter“ von
obigem Institut kostenfrei einfordern.

Crema Elcaya

der ideale Hautcreme

ORIGINAL DOSE 250 TUBE 1,25

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

Muster-Quelchen durch die Fabrikanten

Jünger & Gebhardt Berlin S 14

Niederlage bei H. Bieler, Kaiserstraße 223. Telephon 1655.

Großer Laden für Parfümerien und Toilette-Artikel.

**Woldecken, Kamelhaardecken,
Steppdecken, Daunendecken,
Tischdecken, Druckdecken,
Bettüberdecken**

empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen

Christ. Oertel

Kaiserstraße 101—103. — Filiale: Werderplatz 48.

Beachten Sie das betreffende Schaufenster.

Sie sparen

viel Geld, Ärger und Verdruß

wenn Sie immer nur gute Waren kaufen.

Tatsache ist

daß anscheinend billig gekaufte Waren am teuersten sind, ferner, daß gute Waren am billigsten sind, selbst wenn sie noch so viel gekostet haben weil sie am längsten ihr ursprüngliches Aussehen und ihren Wert bewahren.

Beachten Sie daher bei allen Anschaffungen folgende Grundsätze:

Man kaufe nur gute Waren und prüfe die Waren, welche man kauft

Man lege den Preis an, der ihrer Güte entspricht

Man kaufe nur in Spezial-Geschäften dann hat man praktisch und sparsam gekauft.

Vereinigung der Detaillisten in Karlsruhe (e. V.).

Neue Sendungen Winter-Paletots

soeben in großen Massen eingetroffen

zu staunend billigen Serien-Preisen!

Einfarbige Flausch-Paletots, reine Wolle, braun, grün, bleu, 135 cm lang, offen u. geschlossen zu tragen

21.50

Englisch gemusterte Paletots, reine Wolle, 135 cm lang, offen u. geschlossen zu tragen

32.50 45.-

Total-Ausverkauf

der Manufakturwaren-Abteilung

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Schneider

Erbprinzenstraße 31

Ludwigsplatz.

HOF-PHOTOGRAPHEN

Th. Schuhmann & Sohn

Telephon 268. Kaiserstraße 233. Gegründet 1851.

Künstlerische Atelier- und Heim-Aufnahmen.

Kinderaufnahmen Vergrößerungen Malereien.

Persönliche Ausführung.

Mäßige Preise.

Weihnachtsaufträge baldigst erbeten.

Damenbart

lästige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an.

Flacon Mk. 1.25. Nur echt mit Firma: Rich. Schübert & Co. G. m. b. H. Weinböhler's Depots: Internationale Apotheke.

Hof-Apotheke, Marien-Apotheke, Rosen-Apotheke, Rippertstr. 20 a, Eck, Drogerie Wih. Baum, Werderpl. 27, Drogerie Th. Walz, Westend-Drogerie, Engel-Drogerie, Werderplatz 44, Drogerie J. Dehn Nachf., Drogerie J. Lösch, Herrenstr. 35, Drogerie C. Lösch, Körnerstr. 20, Fidelitas-Drogerie O. Fischer, Straus-Drogerie, Mühlburg.

Große Auswahl

in modernem Haarschmuck

empfiehlt Luise Wolf wtw., Parfumerie,

4 Karl-Friedrichstraße 4. Telephon Nr. 2214.

prima Fettgänse

per Pfund 98 A. Garantiert reines

ausgeläutertes Gänsefett

10 Pf. à 1.70 M. pr. Pf. 20 Pf. à 1.60 M. pr. Pf. solange Vorrat reicht. D. Durlacher, Kaiserstraße 64. Telephon 647.

10% Rabatt

auf alle

Schuhwaren

außer kleinen Kinderstiefeln. Günstige Gelegenheit zum Einkauf nur erstklassiger Schuhwaren zu Ausnahmepreisen.

Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122.

ACHTUNG

Sammeln Sie die in jeder der WYBERI-Schachtel liegenden Prospekte mit der Abbildung der

BONBONNIERE. Wer 20 dieser Prospekte einleitet erhält eine reizende Bonbonniere. Gratis verlangen Sie überall:

WYBERI Reklame-Marken in allen Apotheken & Drogerien sind WYBERI-Tabletten für MK. I. erhältlich

Schlachtgeflügel

jetzt billig zu haben bei Scholl, Hermannstr. 11 (Südstadt) oder auf dem Werdermarkt bei der Wirtschaft zur Weißstadt.

Hemden nach Maß

in bester Ausführung empfiehlt Gustav Oberst, Kaiserstraße 88.

Vorrat in Piqué- und farb. Hemden.

Gesangverein „Badenia“

E. V.

Zu Ehren der beim 42. Stiftungsfeste ausgezeichneten Mitglieder findet am

Samstag, den 6. d. Mts., i. Vereinslokale ein Herrenabend

mit besonderem Programm statt. Wir laden die verehrl. Herren Mitglieder hierzu höflichst ein und ersuchen um zahlreiche Beteiligung. Anfang 9 Uhr.

Der Vorstand.

Wichtig

für die

Ernährung!

Steinmetz-Brot

enthält

alle Nährstoffe

des Getreides.

Vorzüglicher Geschmack, leicht verdaulich, hoher Nährwert!

Hauptniederlage

B. Mayer, Waldstraße 31.

Restaurant Klapphorn

Amalienstr. 14 a. Teleph. 1635.

Heute Dienstag Schlachttag.

Von 6 Uhr an ff. Schlachtplattchen, ff. Printz-Bier, reine Weine, was empfehlend anzeigt

Emil Wetterauer.

TELL

vorzügliche 6 Stk.-Zigarre

empfiehlt

Emmericher

Waren-Expedition

Kaiserstraße 152.

